



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

## Johannes Nollé «Panegyris Coinages» – Eine moderne Geisterprägung

aus / from

### Chiron

Ausgabe / Issue **44 • 2014**

Seite / Page **285–324**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/469/5077> • urn:nbn:de:0048-chiron-2014-44-p285-324-v5077.7

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Walter de Gruyter GmbH, Berlin**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

JOHANNES NOLLÉ

## «Panegyris Coinages» – Eine moderne Geisterprägung

### «Panegyris Coinages»

Eine besondere Gruppe von antiken Münzen bilden jene Geldstücke, die statt des im Genetiv genannten Namens einer städtischen Gemeinde, eines Bundes oder eines Herrschers ein Theonym in eben diesem Kasus präsentieren. In der Festschrift anlässlich der 150-Jahrfeier der American Numismatic Society hat SELENE PSOMA in einem längeren Aufsatz<sup>1</sup> eine weitgehend vollständige Zusammenstellung und Deutung des hellenistischen Teils dieser Prägungen vorgelegt, die kaiserzeitlichen Münzen dieser Art aber unberücksichtigt gelassen.<sup>2</sup> In Anlehnung an LOUIS ROBERT<sup>3</sup> bezeichnet PSOMA derartige Münzen als «Panegyris Coinages» und beschreibt nach einer Diskussion der ihr bekannten Einzelfälle den Zweck dieser Prägungen als Festmarkt- bzw. Jahrmarktmünzen in folgender Weise: «We can thus detect the purpose for which the rare festival coinages were issued: to provide a common currency and facilitate transactions at fairs attended by buyers and sellers with different currencies, where money-changers were needed. During the fairs in question, these festival coinages were the only legal currency (*dokimon nomisma*), and therefore all transactions had to use

---

Diese Überlegungen gehen auf einen Vortrag zurück, den ich im Oktober 2011 vor dem Internationalen Kongress «Kauf, Konsum und Märkte» gehalten habe, zu dem MONIKA FRASS nach Salzburg eingeladen hatte; vgl. den Hinweis bei CHAMEROY 2012, 159 Anm. 93, mit dem ich mich über die Bronzeprägungen von Pergamon ausgetauscht habe. HELMUT MÜLLER und auch MICHAEL WÖRRLE verdanke ich eine Reihe von Informationen zur Geschichte von Pergamon; weitere Anregungen gaben mir RUDOLF HAENSCH, der externe Gutachter des Manuskripts und insbesondere VICTOR WALSER.

<sup>1</sup> PSOMA 2008.

<sup>2</sup> Vgl. PSOMA 2008, 240: «All bronze festival coinages are of Hellenistic date, and they were preceded by the Eleusinian coinage of Athens», die offenbar die Existenz kaiserzeitlicher Prägungen dieser Art nicht zur Kenntnis genommen hat. Das ist insofern bedauerlich, als manchmal die Kontinuität solcher Prägungen ein Licht auf ihren Charakter wirft, wie sich das etwa im Falle von Perge aufzeigen lässt.

<sup>3</sup> ROBERT 1966a, 46, wo er den Begriff «monnaie de panégyrie» prägt und wo er in einer Fußnote darauf hinweist, dass VON FRITZE 1910, 30–32 «parle bien de «Festmünzen»». Es bleibt aber festzuhalten, dass ROBERT immer wieder den Begriff einer «monnayage sacerdotal» ins Spiel bringt – insbesondere im Falle Perges (S. 45f.) – und anscheinend, ohne sich letztlich festzulegen, «monnaie de panégyrie» als einen Sonderfall ansieht.

them (BOGAERT 1968, 297). The participants were thus compelled by the organizers of the fairs, the *agoranomoi*, to use the city's standards for all transactions, to exchange their currencies for the currency in the name and with the types of the relevant god, and probably to pay an *agio* for this procedure. At the end of the fairs, the currency in the name of the god had once more to be exchanged for the legal currency of the area. Controlling the currency at the fairs and thus obtaining control of the fair itself was one of the main purposes fulfilled by festival coinages». <sup>4</sup>

Wenn man sich die Verwendung dieser Münzen so denkt, wie PSOMA es vorschlägt, stellt sich zunächst die Frage der Praktikabilität: Die von ihr geschilderte Prägung spezieller Markt Münzen für periodische Feste – die dann nach dem Ende des Festmarkts wieder außer Verkehr gesetzt worden seien<sup>5</sup> – wäre eine unverhältnismäßig aufwändige Aktion gewesen, um lediglich das Marktgeschehen während eines kurzen Zeitraums, d. h. für etwa zehn Tage,<sup>6</sup> zu kontrollieren oder gar zu steuern. Dabei scheint es mir äußerst zweifelhaft zu sein, dass ein «obtaining control of the fair itself» mittels des Prägens von speziellem Münzgeld überhaupt zu erreichen war. Außerdem stellt sich die Frage, wie das von PSOMA geschilderte Verfahren in jenen Fällen gehandhabt worden sein soll, in denen lediglich kleine Nominale in Bronze emittiert wurden, die man sonst nur als Wechselgeld verwendete. Für größere Transaktionen auf Jahrmärkten – wie etwa für den Kauf des von PSOMA genannten Opferstiers oder von Sklaven und Luxusobjekten – hätten diese kleinen Bronzestücke in riesigen Mengen zur Verfügung stehen müssen, wobei der Zahlende schon bei der Beschaffung und dem Transport derartiger Münzmengen schnell überfordert gewesen wäre und der Zahlungsempfänger sich in jedem Fall schlecht bezahlt gefühlt hätte, wenn er lauter Geld aus unedlem Metall vereinnahmt und kein Wertgeld erhalten, bei einem Umtausch von vieler Bronzestücke im Heiligtum aber hohe Gebühren bezahlt hätte.<sup>7</sup>

Blenden wir solche praktischen Erwägungen aus, so bleibt grundsätzlich festzuhalten, dass auf den von PSOMA diskutierten Münzen allein der Name einer Gottheit im Genetiv steht, so dass ein spezifischer Zusammenhang solcher Münzen mit Festen überhaupt nicht erwiesen ist. Das gilt auch für jene kleinen, ca. 15 mm großen Bronzemünzchen von Eleusis, die von PSOMA als früheste ‚Panegyris coins‘ angesehen werden und auf denen, wie vermutet wurde, der Name des Eleusinienfestes steht.

<sup>4</sup> PSOMA 2008, 239.

<sup>5</sup> So PSOMA 2008, 239: «At the end of the fairs, the currency in the name of the god had once more to be exchanged for the legal currency of the area».

<sup>6</sup> Zu der Länge eines solchen Marktes vgl. etwa WÖRRLE 1988, 209f.

<sup>7</sup> Es ist nicht richtig, dass der Brief Hadrians an Pergamon, der einen gewissen Umwechselfrang in Pergamon zum Gegenstand hat (OGIS Nr. 484; OLIVER 1989, 208–215 Nr. 84), «mentioned the exclusive use of bronze currency during the panegyris» (so PSOMA 2008, 239); das hat auch WÖRRLE 1988, 212 Anm. 165, der als Kronzeuge für diese Behauptung angerufen wird, nicht konstatiert. Im Text heißt es ausdrücklich, dass ein Verrechnungszwang in Bronzegeld lediglich für Leute besteht, die gewohnt sind mit Klein-/Bronzegeld zu bezahlen (ε]ις τὸν λεπτὸν ἔμπολᾶν εἰωθότων).

Diese Kleinbronzen tragen nämlich die Legende ΕΛΕΥ(ΣΙ), wurden etwa zwischen 350 und 250 v. Chr. geprägt, bilden auf ihrer Vorderseite Triptolemos mit einer Weizenähre in seiner Rechten im Flügelwagen ab und zeigen auf ihrer Rückseite ein kleines Ferkel auf einem verschnürten Bündel aus Myrtenzweigen.<sup>8</sup> Das Rückseitenbild lässt keinen Zweifel daran, dass die Münzchen auf die Großen Mysterien verweisen, genauer gesagt auf das Ritual des ἄλαδε μύστα: In Vorbereitung der Prozession von Athen nach Eleusis begaben sich die Initianden zum Meer und stiegen dort mit einem Ferkel, das später geopfert wurde, in die See.<sup>9</sup> Diese von ihrem Reversbild auf die Großen Mysterien – und nicht auf die Eleusinia – verweisenden Münzchen wurden nach 250 v. Chr. mit der Legende ΑΘΕ geprägt (Abb. 1).

Der Prägeherr der zuletzt genannten späten Variante dieser Münzen war, daran kann kein Zweifel bestehen, die Polis Athen. Was aber ist mit jenen Emissionen, deren Münzen die Legende ΕΛΕΥΣΙ tragen? Da die Münzreverse auf die Großen Mysterien weisen, spricht schon a priori wenig dafür, die Legende als Ἐλευσί(νια) aufzulösen und auf das Eleusinienfest zu beziehen, wie dies gelegentlich versucht wurde.<sup>10</sup> Zudem hätte dieses Verständnis der Legende zur Folge, dass auf den Münzen kein Prägeherr genannt wäre.

ΕΛΕΥΣΙ als Ἐλευσι(νίων) aufzulösen und als Nennung der Bürger von Eleusis zu verstehen, bringt erhebliche Schwierigkeiten hinsichtlich des Status dieses attischen Demos mit sich.<sup>11</sup> KROLL hat sie genau geschildert: «The 4th- and 3rd-century bronze inscribed ΕΛΕΥΣΙ has always been one of the more problematic coinage of ancient Greece. Assuming that the legend was an ethnic, Barclay Head conjectured that «Eleusis was the only Attic deme which was allowed by Athens (perhaps on account of its sacred character) to coin bronze money for the requirements of the Eleusinian Festivals.» But other scholars, skeptical that a political subdivision of Athens could have exercised the prerogative of minting coins, have argued either that the coinage was produced by a briefly independent Eleusinian state or that, as an Eleusinian festival coinage, it was actually minted under the central authority of Athens». Schließlich gelangt er zu folgender Lösung: «ΕΛΕΥΣΙ apparently served as an accompanying label to underscore the force of the images on the coins, to indicate the purpose of the coinage, and, initially, to disassociate the bronze from Athenian money proper. It may be plausibly expanded Ἐλευσι(νιακόν, scil. νόμισμα), «Eleusinian (money),» on the model of other adjectival coin legends in the neuter singular, or simply Ἐλευσί(νος), «of Eleusis»». <sup>12</sup> Akzeptabel scheint mir beides nicht zu sein: Lösen wir die Legende als

<sup>8</sup> KROLL 1993, 40: Vs. «Triptolemos, holding wheat ears in r. hand, seated l. in winged chariot drawn by two snakes» – Rs. «ΕΛΕΥΣΙ above. Piglet stg. r. on mystic staff; symbol or letter below or in field r.»; PSOMA 2008, 229.

<sup>9</sup> Vgl. etwa DEUBNER 1969, 75.

<sup>10</sup> STENGEL 1905, 2331: «Mit den Mysterien hatten die Spiele nicht weiter zu tun».

<sup>11</sup> Vgl. etwa TRAILL 1975.

<sup>12</sup> Von KROLL – WALKER 1991, 26–28 vorgeschlagen. Diese Vorschläge wurden von PSOMA 2008, 229 und von THONEMANN 2011, 120 aufgegriffen.

Ἐλευσι(νιακόν) auf, so werden mit der Verwendung des Ktetikons, das in der griechischen Welt häufiger als Alternative für den Namen des Prägeherren im Genetiv genutzt wurde<sup>13</sup> – wenn auch nur indirekt – die Eleusinier als Prägeherren ausgewiesen, und die erörterten Probleme sind genauso gegenwärtig wie bei dem Verständnis der Legende als Ἐλευσι(νίων). Eine Legende in der Art von Ἐλευσί(νος) ist für antike griechische Münzen völlig ungebräuchlich.

Viel eher sind diese Münzchen als frühe Heiligtums-Prägungen aufzufassen: Entweder wurde die Prägung im Namen der großen Göttin von Eleusis, Demeter, ausgebracht oder in ihrem und ihrer Tochter Namen. Dass nicht Δημήτρος Ἐλευσινίας auf der Münze steht, sondern bloß Ἐλευσι(νίας) stört bei dieser Annahme nicht. Schon STENGEL hielt in seinem RE-Artikel «Eleusinia» fest: «Wer von der eleusinischen Demeter sprach, brauchte nicht immer die volle Bezeichnung Δημήτηρ Ἐλευσινία zu wählen ...; es genügte die einfache Bezeichnung Ἐλευσινία ohne Hinzufügung des Hauptnamens».<sup>14</sup> Tatsächlich ist bereits in jenem bekannten marathonischen Opferkalender, der aus der 1. Hälfte des 4. Jhdts. v. Chr. stammt, Demeter ohne Nennung ihres eigentlichen Theonyms nur als Eleusinia bezeichnet.<sup>15</sup> Auch in dem pseudo-platonischen Dialog Axiochos, der in der Zeit zwischen dem 3. und 1. Jhd. v. Chr. entstanden ist, wird sie an zwei Stellen lediglich Eleusinia genannt.<sup>16</sup> Belege bei Pausanias bezeugen die fortgesetzte Bezeichnung der Göttin allein mit ihrer Ortsepikelese bis in die Kaiserzeit hinein.<sup>17</sup> Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass diese Heiligtums-Prägungen nicht allein im Namen der Demeter, sondern mitsamt dem der Kore emittiert wurden und deshalb die Abkürzung ΕΛΕΥΣΙ als Ἐλευσινίων im Sinne von «(Prägung) der Eleusinischen Götter» zu verstehen ist. Diese Bezeichnung für Demeter und ihre Tochter Kore ist für die Kaiserzeit gut bezeugt;<sup>18</sup> wahrscheinlich ist sie ebenso alt wie die der Eleusinia für Demeter.

<sup>13</sup> REGLING 1930; GAUTHIER 1975, 166.

<sup>14</sup> STENGEL 1905, 2329.

<sup>15</sup> IG II<sup>2</sup> Nr. 1358 mit LAMBERT 2000 für die Textgestaltung (vgl. auch VON PROTT – ZIEHEN 1896, 46–54 Nr. 26): A 43: Μεταγειτνιώνος Ἐλευσινία βός ν<sup>Ϟ</sup>ΔΔΔ[Δ], Κόρη κριός ΔΗ, χοῖροι τρεῖς ΓΗΗΗ und ebd. A 48: Ἐλευσινία ὕς κύουσα : Ϟ<sup>Ϟ</sup>Δ[Δ?].

<sup>16</sup> Pseudo-Platon, Axiochos 371e (3.–1. Jhd. v. Chr.): καὶ τοὺς περὶ Ἡρακλέα τε καὶ Διόνυσον κατιόντας εἰς Ἄϊδου πρότερον λόγος ἐνθάδε μνηθῆναι, καὶ τὸ θάρσος τῆς ἐκεῖσε πορείας παρὰ τῆς Ἐλευσινίας ἐναύσασθαι. «Auch die Gruppen um Herakles und um Dionysos, als sie in den Hades hinabstiegen, sollen zuvor, wie der Mythos erzählt, hier eingeweiht worden sein, und ihr Mut für die Reise dorthin soll von der Eleusinia entfacht worden sein.»

<sup>17</sup> Vgl. etwa Pausanias VIII 15, 2 über ein Demeterheiligtum in Pheneos: παρὰ δὲ τῆς Ἐλευσινίας τὸ ἱερόν πεποιήται Πέτρωμα καλούμενον, ... «Neben dem Heiligtum der Eleusinia ist das sogenannte Petroma gebaut, ...»; Pausanias VIII 25, 2 über Thelpousa: μετὰ δὲ τῆς Ἐλευσινίας τὸ ἱερόν; zu ihrem Kult vgl. JOST 1985, 318f.

<sup>18</sup> Für Ἐλευσινία (= Demeter und Kore) gibt es zahlreiche kaiserzeitliche Belege, sowohl in Inschriften als auch in der Literatur, z. B. ein Heilbericht aus Epidauros (IG IV<sup>2</sup> 126 [IG IV 955]; HERZOG 1931, 43–45 W. 79); IvStratonikeia I 58 Nr. 147; Alkiphron IV 18; Aelius Aristides 14 (Athena), 30 und 41 (Dionysos), 10.

Das kleine Wechselgeld, das im Heiligtum von Eleusis additiv zum zirkulierenden attischen Geld umlief, wurde lange Zeit auf Kosten der Tempelkasse des Demeterheiligtums von Eleusis geprägt. Insofern ist die Prägung in keiner Weise ungewöhnlich; sie ist vielen anderen Prägungen dieser Art an die Seite zu stellen. Allenfalls ihre Zeitstellung ist bemerkenswert. Durch die richtige Deutung der Legende wird die zwanghafte Verbindung dieser Münzen mit einem bestimmten Fest bzw. einem bestimmten Festmarkt gelöst. Diese Münze ist durch ihre Legende einzig und allein mit der Herrin des Heiligtums, mit Demeter verbunden, aus deren Kasse diese Prägung finanziert wurde. Dieses Kleingeld sollte allgemein den Zahlungsverkehr im Heiligtumsbereich erleichtern, selbstverständlich besonders dann, wenn viele Menschen zu den eleusinischen Festen zusammenkamen, aber *«Panegyris Coinage»* im Sinne von *ΨΟΜΑ* war es mit Sicherheit nicht, da diese Münzen anscheinend kontinuierlich umliefen. Selbstverständlich waren sie über ihren praktischen Gebrauchswert hinaus eine Propagierung der Herrin dieses Tempels und ihres wirtschaftlichen bzw. menschenfreundlichen Engagements für die Besucher des Heiligtums.

Was die weiteren Prägungen, die unter dem Namen einer Gottheit emittiert wurden, angeht, sollten wir zunächst die Form der Münzlegenden ernst nehmen und sie konsequenterweise so verstehen, wie wir sie auch auf anderen Münzen deuten: Der Genetiv auf Münzen bezeichnet grundsätzlich den Prägeherrn, der das Metall für die Prägung zur Verfügung stellt, der für dessen Ausmünzung direkt oder indirekt – d. h. durch einen Prägeaufseher oder mehrere von ihnen – verantwortlich zeichnet und der Garantien für die unter seinem Namen ausgegebenen Münzen abgibt. Warum sollte diese Funktion des Genetivs bei jenen Prägungen, die den Namen einer Gottheit nennen, eine andere sein? Die Erklärungen, die für das Erscheinen eines Gottesnamens im Genetiv von einigen Forschern gegeben wurden, sind alles andere als überzeugend.<sup>19</sup> Ein griechischer Gott konnte in jener Polis, in der sein Heiligtum stand, ein Amt übernehmen und damit auch die Kosten bestreiten, die regelmäßig bei solchen Amtsführungen anfielen.<sup>20</sup> Insofern ist es nicht verwunderlich, dass in seinem Namen auch Münzen geprägt wurden, zumal die meisten Heiligtümer der führenden Stadtgotthei-

---

<sup>19</sup> PANTOS 1989, 151–153 möchte den Genetiv auf einer unten ausführlicher behandelten pergamenischen Tetradrachme mit der Legende ΑΘΗΝΑΣ ΝΙΚΗΦΟΡΟΥ als erklärende Legende im Sinne von «(Statue) der Athena Nikephoros» auffassen. Der erläuternde Kasus auf Münzen ist aber wie bei den Inschriften der Nominativ; vgl. dazu Anm. 26. FAITA 2001, 175 und 179 hat diese Münze mit dem völlig aus der Luft gegriffenen Argument, Heiligtümer hätten in Kriegszeiten nicht geprägt, trotz ihrer anders lautenden Legende zu einer Prägung Eumenes II. erklärt. *ΨΟΜΑ* 2008, 246 behauptet ohne Angabe von Gründen, dass der wirkliche Prägeherr nicht genannt sei: «the Hellenistic examples were issued in the name of the relevant gods and their issuing authority did not emerge from their inscriptions».

<sup>20</sup> Aus der umfangreichen Literatur seien zitiert: ROBERT 1938, 143f.; ROBERT 1946, 51–64: Divinités éponymes und 153f.; IvAmyzon, 251 (zur Übernahme eponymer Ämter durch Götter in Krisenzeiten); QUASS 1993, 291; HALLOF 1997, 106f.; IvMilet VI 2, 58 Nr. 692 (Apollon als Magistrat von Milet in der fortgeschrittenen Kaiserzeit).

ten über reichlich Besitz verfügten, was für die eine wie die andere Aktion erforderlich war. Gerade reiche und bedeutende Tempel – und zu ihnen gehörten in der Regel die Tempel der führenden Stadtgottheiten – besaßen genügend (Edel-)Metall und auch Funktionäre mit wirtschaftlichen Kenntnissen, die Münzmissionen planen, realisieren und ausbringen konnten.<sup>21</sup> Nötig für eine solche Prägung waren eine Willensbekundung der Heiligtums-Administration und die Bereitstellung der dafür nötigen Mittel, dann aber die Zustimmung oder auch nur die Duldung jener Gremien der Polis, die gewöhnlich für die Prägung städtischer Münzen zuständig waren. Von wem im Einzelfall die Initiative für eine solche Prägung ausging, sei dahingestellt: Vieles ist denkbar; die Handlungsspielräume der Heiligtums-Administration werden von Agieren bis Reagieren gereicht haben.

Schwieriger zu deuten sind Münzen, auf den denen sowohl der Name einer Gottheit als auch der einer Stadtgemeinde steht, etwa ΗΡΑΚΛΕΟΥΣ ΣΩΤΗΡΟΣ ΘΑΣΙΩΝ, ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΣΜΙΝΘΕΩΣ ΑΛΕΞΑΝΔ,<sup>22</sup> ΘΕΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ ΟΔΗ oder ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΑΚΤΑΙΟΥ ΠΑΡΙΑΝΩΝ.<sup>23</sup> Unhaltbar ist die Ansicht GEORGES LE RIDERS, der diese Münzen aufgrund des Vorhandenseins eines Ethnikons apodiktisch als «émissions civiques» anspricht.<sup>24</sup> Sein Vorschlag, den Götternamen im Genetiv als «représentation ou statue» des dargestellten Gottes zu verstehen,<sup>25</sup> ist leicht als falsch zu erweisen: Auf Münzen wie in Inschriften steht eine solche Erklärung im Nominativ, d. h. in jenem Kasus, der wie sein Name sagt, der Nennfall ist.<sup>26</sup>

Da also LE RIDERS Interpretation derartiger Münzlegenden nicht zu halten ist, kommen zwei andere Möglichkeiten in Betracht. Entweder sind mit den Namen von Gott und Stadt wiederum die Prägeherren genannt, so dass derartige Legenden auf die Mischfinanzierung einer Münzmission hinweisen – etwa auf eine (Münze) «des Herakles Soter (und) der Thasier» –, oder es ist nur ein einziger Prägeherr genannt, nämlich der Gott, so dass der Name der Stadtgemeinde als Attribut zu dem Gottesnamen zu verstehen ist, d. h. es handelt sich um eine (Prägung) «des Herakles Soter der Thasier» bzw. «des Apollon Smintheus der Alexandriner» usw. Einige dieser Münzen legen durch die Formulierung ihrer Legende eine Entscheidung für die letzte Alternative nahe. Wenn die Legende tatsächlich eine Mischfinanzierung dieser Prägungen hätte ausdrücken sollen, wären Legenden wie ΘΕΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ ΟΔΗ und

<sup>21</sup> Vgl. dazu grundlegend DIGNAS 2002, 24f.; beispielhaft sind die vielfältigen Einkünfte des Heiligtums der Artemis von Ephesos DIGNAS 2005, 210–214 und DREXHAGE 2007, 94f., die einen Eindruck davon geben können, auf welchen Feldern der Wirtschaft Heiligtümer aktiv sein konnten.

<sup>22</sup> Zu diesen Prägungen vgl. ROBERT 1966a, 42; MATTINGLY 1990, 70 und BOULAY 2009, 117.

<sup>23</sup> Nachweise für diese Legenden bei PSOMA 2008 und LESCHHORN 2002. Zu den parischen Prägungen vgl. MEADOWS, in: ASHTON 1998, 42–46, ferner BOULAY 2009, 117; zu einem neuen Exemplar von Alexandria Troas vgl. KNOEPFLER 2010, 60.

<sup>24</sup> LE RIDER 1973, 77; ihm folgend DEBORD 1982, 231.

<sup>25</sup> LE RIDER 1973, 79.

<sup>26</sup> ROBERT 1965, 116f.; ferner GAUTHIER 1975, 170.

ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΣΜΙΝΘΕΩΣ ΑΛΕΞΑΝΔ – also solche, bei denen der Gemeindegott nur in Abkürzung erscheint – nicht denkbar gewesen: Hätten ein Heiligtum und die Stadt gemeinsam die Prägung finanziert und realisiert, hätte auf der Münze der Stadtname wie der des Gottes in seiner ausgeschriebenen Form stehen müssen.

Deshalb deutet alles darauf hin, dass auf derartigen Münzen die Verbindung von einem Götternamen mit einem Gemeindegott unterstreichen will, mit welcher Gemeinde der Gott verbunden war.<sup>27</sup> Eine solche Formulierung weist einerseits darauf hin, dass ein Heiligtum zwar eine eigene Kasse haben konnte, aber kein selbständiges Gebilde war, das über diese völlig frei hätte verfügen können, sondern eng mit der Gemeinde, auf deren Territorium es lag, verbunden war. Es waren Bürger der Gemeinden, die Entscheidungen über die Verwendung der Gelder in den Tempelkassen trafen. Abgesehen von diesem rechtlichen Aspekt stellte andererseits die Beifügung des Bürgerschaftsnamens das Nahverhältnis zwischen einem Gott und seiner Gemeinde heraus, zumal Aufschriften wie ΗΡΑΚΛΕΟΥΣ ΣΩΤΗΡΟΣ ΘΑΣΙΩΝ sowohl als «(Münze) des Herakles Soter der Thasier» als auch als «(Münze) des Herakles, des Retters der Thasier», verstanden werden konnten. Schließlich konnte sich in einigen Fällen ein solcher Zusatz empfehlen, weil die Kulte dieses oder jenes Gottes auch andernorts bestanden. Der Name der Bürgerschaft stellte in solchen Fällen völlig klar, welcher Stadt Heiligtum diese oder jene Münze emittiert hatte.

*Die Emissionen im Namen der Artemis Pergaia  
und andere Heiligtumsprägungen aus Pamphylien*

Für die gesamte Fragestellung ist in besonderem Maß der Fall von Perge erhellend. ROBERT und ihm nachfolgend PSOMA haben nämlich bei ihrer Beurteilung der ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ ΠΕΡΓΑΙΑΣ-Prägungen nicht berücksichtigt, dass Perge mit einer scheinbaren Ausnahme – auf die ich gleich zu sprechen komme – bis in die Zeit des Kaisers Antoninus Pius (138–161) keine anderen Münzen prägte als solche mit dem Namen der Artemis Pergaia im Genetiv. Im Namen der Artemis wurden – anscheinend kurz vor der 2. Hälfte des 3. Jhdts. einsetzend und gegen 90 v. Chr. endend<sup>28</sup> – Silbertetradrachmen mit dem Kopf der Artemis Pergaia auf der Vorderseite und ihrer Ganzkörperdarstellung mit Zepterstab, Kranz und Hirsch, gelegentlich auch mit einem Jagdhund auf der Rückseite geprägt (Abb. 2). Neben diesen schönen Tetradrachmen wurden, offensichtlich in geringerer Menge, auch Fraktionen dieser Großmünze, nämlich silberne Drachmen (Abb. 3) und Hemidrachmen emittiert.<sup>29</sup> Nicht den geringsten Hinweis gibt es darauf, dass die Münzen von einem Kollektiv, etwa

<sup>27</sup> Das hat bereits GUÉPIN 1969, 208f. in seiner Rezension von ROBERTS Troas-Buch richtig gesehen.

<sup>28</sup> Vgl. COLIN 1996, 85f., dessen Datierung ich, wenn man sie nicht allzu sehr presst, für richtig halte.

<sup>29</sup> Vgl. COLIN 1996, 34–47.

einer pamphyliischen Amphiktyonie geprägt wurden, wie PSOMA erwägt.<sup>30</sup> HANS J. COLIN konnte in seinem Stempelcorpus der pergäischen Silberprägungen aus den ihm bekanntgewordenen Münzen 44 Vorderseiten- und 268 Rückseitenstempel identifizieren.<sup>31</sup> Da nicht daran zu zweifeln ist, dass nur ein Bruchteil dieser Silberprägungen auf uns gekommen ist, dürfte die Zahl der Stempel, die für die lokale pergäische Silberprägung verwendet wurden, wesentlich höher gewesen sein. Der Umfang dieser Prägungen reichte anscheinend aus, um dem städtischen Geldverkehr und vielleicht auch noch dem der Region genügend Silbergeld zur Verfügung zu stellen. Diese Ausmünzungen von Silber wurden durch viele und anscheinend umfangreiche Emissionen von bronzenem Kreditgeld ergänzt. COLIN kommt in seinem Corpus auf 470 Vorderseiten- und 1675 Rückseitenstempel.<sup>32</sup> Diese Zahlen widerlegen die Feststellungen von PSOMA: «However, these festival coinages were of a very restricted number» und «The small number of festival coinages and the short period during which these were issued in most cases must be emphasized».<sup>33</sup> Und da es in Perge keine anderen umlaufenden Münzen als diese gab, stellt sich die Frage, wie das *Procedere*, das PSOMA beschreibt, in Perge hätte abgewickelt werden sollen: «At the end of the fairs, the currency in the name of the god had once more to be exchanged for the legal currency of the area». Das Kurant Perges waren allein diese vom Heiligtum emittierten Münzen, deren Funktion aber nicht so eingeschränkter Natur war, wie dies ROBERT erwog und PSOMA zur Gewissheit erklärt hat. Es gab keine anderen Münzen, gegen die diese hätten eingetauscht werden können.

Anscheinend bereits vor der ersten Emission von Silbergeld prägte die Administration des pergäischen Tempels einige Bronzestücke, nämlich jene, die statt der üblichen ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ ΠΕΡΓΑΙΑΣ-Legende die pamphyliische Entsprechung ΨΑΝΑΨΑΣ ΠΡΕΪΑΣ (Wanassas Preias, d. h. [Münze] «der Herrin Perges»)<sup>34</sup> tragen (Abb. 4). Alles spricht dafür, dass es sich bei ihnen um die ältesten Geldemissionen des Artemisheiligtums handelt, die geprägt wurden, als in Perge das für andere Griechen nur schwer verständliche pamphyliische Griechisch noch gesprochen wurde und die Koine sich in der Stadt noch nicht als Amtssprache durchgesetzt hatte, was etwa in den ersten Jahrzehnten des 3. Jhdts. v. Chr., vielleicht aber schon etwas früher erfolgte.<sup>35</sup>

---

<sup>30</sup> PSOMA 2008, 237: «While the Athena Ilios and probably also the Artemis Pergaia silver coinages were issued by associations of cities controlling important sanctuaries, ...».

<sup>31</sup> COLIN 1996, 93.

<sup>32</sup> Ebd. 94.

<sup>33</sup> PSOMA 2008, 239 bzw. 240.

<sup>34</sup> Zu dieser Legende vgl. BRUXHE 1976, 160f.

<sup>35</sup> BRUXHE, ebd., 161 versucht, die Münzen mit «une éventuelle réaction nationaliste» gegen Ende des 3. und zu Beginn des 2. Jhdts. v. Chr. in Verbindung zu bringen. Hingegen datiert er eine Weihinschrift für die *ἑσάψασι Πρεΐας* (ŞAHİN, Perge I, 2f. Nr. 1, ohne Erörterung der Datierung) wegen ihrer Abfassung im pamphyliischen Dialekt in das 4. Jhd. v. Chr. (2. Hälfte ?; BRUXHE – HODOT 1988, 224–227). Deshalb dürfte es naheliegender sein, die Münzen mit Dialektlegende an den Beginn der Prägungen zu stellen.

Es ist also völlig ausgeschlossen, dass es sich bei den Prägungen im Namen der Artemis Pergaia allein um Geld für die jährlichen Jahrmärkte von Perge handelt, das nach den Vorstellungen von PSOMA nach jeder Panegyris wieder deaktiviert wurde. Es ist zwar gut möglich, dass solche Prägungen auch in Hinblick auf die jährlichen Festmärkte realisiert wurden, damit die Panegyris besser mit Wert- und Wechselgeld versorgt waren, die Steuer- und Gebührenerhebung vereinfacht wurden und die wirtschaftlichen Transaktionen gewinnträchtiger ausfielen, doch ging das, was die Tempeladministration des Artemisheiligtums auf dem Feld der Geldproduktion unternahm, weit über eine monetäre Marktkontrolle im Sinne PSOMAS hinaus. Vielmehr handelte es sich im Falle der ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ ΠΕΡΓΑΙΑΣ-Prägungen um die umfassende Versorgung Perges durch die gesamte hellenistische Zeit mit lokalem Geld in jeder benötigten Stückelung. Die Heiligtums-Verwaltung wird dabei sowohl einen direkten Gewinn (Schlagschatz) aus dieser Prägetätigkeit als auch einen indirekten Nutzen aus dem Florieren der Wirtschaft in der Stadt gezogen haben: In einer florierenden Stadt bestand eine größere Bereitschaft, die Gottheit mit teuren Opfern zu verehren und ihr zu danken. Alle Münzen, die vom Heiligtum emittiert wurden, waren mit Bildern der Göttin oder von Objekten versehen, die mit ihr bzw. ihrem Heiligtum zu tun hatten. Das trug erheblich zum Prestige und damit auch zur Autorität des Heiligtums und seiner Göttin bei. Der Tempel der Artemis von Perge dominierte die Stadt nicht nur auf religiösem, sondern auch auf ökonomischem Gebiet; tatsächlich war sie, wie die pamphyliischen Legenden des eben erwähnten Bronzegeldes stolz verkündeten, die Herrin Perges.

Es war mit ziemlicher Sicherheit ebenfalls das Heiligtum, das am Ende des 3. Jhdts. und zu Beginn des 2. Jhdts. v. Chr. eine weniger auf den lokalen und regionalen als auf den überregionalen Geldverkehr ausgerichtete<sup>36</sup> Edelmetall-Emission realisierte, nämlich die von postumen «pamphyliischen» Alexandermünzen, sogenannten Alexandreern.<sup>37</sup> Auf diesen Münzen erscheint weder die pergäische Gemeinde als Prägeherr, noch kommt der Name der großen Göttin von Perge vor. Die Münzen sind bis auf eine Ausnahme vollkommen anonym; sie tragen lediglich die Ziffern von 1 bis 29. Die Alexandereier mit der Ziffer 20 weisen ein Beizeichen auf, eine polosbekrönte Sphinx (Abb. 5). HENRI SEYRIG hat diese Prägungen als erster Perge zugewiesen, weil er erkannt hatte, dass diese Sphinx eng mit der Artemis von Perge verbunden ist<sup>38</sup> und eine Art Wächterin der Unversehrtheit des Heiligtums der großen Göttin darstellt. In die-

<sup>36</sup> Bezeichnend ist, dass sie sich öfter in Schatzfunden Kleinasiens und der Levante finden, vgl. SEYRIG 1969, 38 bzw. 42.

<sup>37</sup> Zu ihnen BOEHRINGER 1972a, 52–62; MEADOWS 2009a. Den historischen Hintergrund dieser Münzen – Prägungen für Antiochos III. – habe ich im Rahmen des Kolloquiums «Les alexandres après Alexandre: histoire d'une monnaie commune», das im Mai 2014 in Athen stattfand, eingehend diskutiert. Die Kongressakten werden wahrscheinlich Anfang 2015 erscheinen.

<sup>38</sup> SEYRIG 1969, 39 bzw. 43. Zusammenfassend PRICE 1991, 358–362 und COLIN 1996, 17–33.

ser Funktion ist sie bereits auf pergäischen Bronzeprägungen aus hellenistischer Zeit abgebildet, kaiserzeitliche Darstellungen des Kultbildes und seiner Aufstellung zeigen, dass es von Sphingen, die auf kleinen Säulen oder Basen sitzen, flankiert war (Abb. 6). Auch auf dem Polos der ‚Herrin von Perge‘ waren Sphingen abgebildet.<sup>39</sup> Unsicher bleibt aufgrund dieses Befundes lediglich, ob wir nur die Tetradrachmen mit dieser Sphinx der Münze des Heiligtums zuweisen wollen oder die gesamte Emission von pergäischen Alexandreiern. Angesichts der Tatsache, dass die Tetradrachmen der 18., 19. und 21. Emission von demselben Stempelschneider stammen<sup>40</sup> und es bis in die Hohe Kaiserzeit kein Anzeichen für die Existenz einer städtischen Münzstätte gibt, spricht alles dafür, dass die pergäische Alexandreier-Prägung in Gänze auf die Münzstätte des Artemis-Heiligtums zurückgeht. So hat es den Anschein, dass das Heiligtum sowohl die Lokalgeldproduktion als auch die Alexandreier-Emissionen Perges realisierte.

Weder die Begründung des römischen Kaiserreiches durch Augustus noch die städtefördernde Politik Kaiser Hadrians, die zahlreiche städtische Gemeinden Kleinasiens zum Prägen von bronzenem Wechselgeld veranlasste,<sup>41</sup> führten in Perge zu einer Änderung der Geldproduktion: Bis in die Zeit des Antoninus Pius gab es in Perge nur städtisches Geld, das vom Artemis-Heiligtum emittiert wurde. Erst damals setzten Prägungen im Namen der Stadtgemeinde von Perge<sup>42</sup> – mit der Legende ΠΕΡΓΑΙΩΝ – ein;<sup>43</sup> in der Folgezeit gewannen die Prägungen der Bürgerschaft rasch die Oberhand. Die ΑΡΤΕΜΙΔΙΟΣ ΠΕΡΓΑΙΑΣ-Münzen machten seitdem nur noch den Eindruck nostalgischer Reminiszenz-Emissionen, deren Bilderwelt auf Darstellungen der Artemis und ihres Heiligtums beschränkt blieben, während die Prägungen im Namen der Polis vieles andere, insbesondere aber auch die übrigen wichtigen Kulte Perges thematisierten (Abb. 7a und 7b). Einen bemerkenswerten Umfang erreichten die Tempelprägungen im Namen der Artemis Pergaia noch einmal unter Gordian III. und den beiden Philippi.

Es hat den Anschein, dass zumindest von der spätklassischen Epoche bis in die frühe Kaiserzeit hinein die Stadt Perge mehr oder weniger den Charakter einer Tempelstadt hatte, d. h. einer Polis, die um einen Tempel herum entstanden war und in der das Heiligtum den Mittelpunkt des städtischen Lebens einschließlich der Ökonomie

<sup>39</sup> ONURKAN 1970, 292 und FILGES 2008, 479–503, bes. 483.

<sup>40</sup> SEYRIG 1969, 39 bzw. 43.

<sup>41</sup> REBUFFAT 1992, 144 zu dem Einsetzen städtischer Prägungen: «Il est certain que ce phénomène n'est pas étranger au développement de la second sophistique et d'une certaine forme de résurrection de la cité grecque, favorisée par le pouvoir». CHRIST 1995, 323 spricht in diesem Zusammenhang von «der Verleihung von Münzrechten, insbesondere an die Städte des griechischen Ostens», was ich für recht unwahrscheinlich halte.

<sup>42</sup> Für die Formulierung vgl. etwa DEBORD 1982, 231, der von «émissions civiques» spricht.

<sup>43</sup> Vgl. etwa NOLLÉ, SNG Pfp IV Nr. 290–294 (Artemis Pergaia-Prägungen), Nr. 296–303 (Perge-Prägungen).

bildete. Ähnliches hat REBUFFAT für die kleinen pisidischen Städte Kodrula und Tityassos, die in der Kaiserzeit ebenfalls Tempelmünzen prägten, erwogen.<sup>44</sup>

Bemerkenswert ist der Unterschied zwischen der Münzprägung von Perge und der Geldproduktion in den anderen pamphyliischen Städten. Auch Side und Aspendos prägten in nennenswertem Umfang eigentypisches Geld, doch wurden diese Prägungen von den betreffenden Gemeinden unter ihrem eigenen Namen ausgeführt. In Side gibt es erst sehr spät – in der Zeit der gemeinsamen Herrschaft von Valerianus und Gallienus – eine unbedeutende Tempelprägung von Bronzemünzen. Sie gehören zu den seltensten Münzen der kaiserzeitlichen Münzprägung Sides. Diese Emission wurde von dem führenden Stadtheiligtum, dem Tempel des Apollon, finanziert, und so tragen diese Münzen die Legende ΑΠΟΛΛΩΝΟC CΙΔΗΤΟΥ ΝΕΩΚΟΡΟΥ (Abb. 8).<sup>45</sup> Ein ähnlicher Fall ist für Sillyon zu konstatieren, wo das Hauptheiligtum der Stadt, ebenfalls sehr spät, nämlich unter Aurelian, eine Bronzeemission emittieren ließ: Diese Münzen tragen die Legende CΙΛΛΥΕΩΝ ΘΕΟΥ ΜΗΝΟC ΑCΥΛΟΥ (Abb. 9).<sup>46</sup> Der Hintergrund dieser Prägungen ist relativ sicher zu bestimmen. In beiden Fällen müssen wir von den Epitheta ausgehen, die dem sidetischen Apoll und dem Men von Sillyon in den Münzlegenden beigegeben sind. Im Falle Sides geht es um eine Kaiserkultstätte, die im Apollontempel von Side untergebracht wurde und Apollon zum Neokoros machte,<sup>47</sup> im Falle Sillyons um die Asylie, die dem Heiligtum des Men zugestanden wurde.<sup>48</sup> Mit periodischen Festmärkten sind diese Emissionen, die offensichtlich sehr schwach waren, nicht in Verbindung zu bringen. Es handelt sich um Memorialprägungen auf die Auszeichnung bzw. Privilegierung zweier Heiligtümer.

---

<sup>44</sup> REBUFFAT 1992, 152f.: «on peut même se demander si dans certains cas le siège de la polis nouvelle ne se réduisait pas pratiquement à l'emplacement d'un temple, celui de la divinité poliade tel que nous le rencontrons sur les revers Tityassos et de Codrula». Für die Tempelmünzen von Kodrula vgl. VON AULOCK 1977, 104–108 (zu Zeus Kotanes vgl. WEISS 1991); für die von Tityassos VON AULOCK 1979, 174.

<sup>45</sup> Zwei Stücke in Berlin: Berlin 114 (IMHOOF-BLUMER 1901, 344 Nr. 37); Berlin 157, Inv. 12.1882 (FRIEDLÄNDER 1883, 3 mit Zeichnung Tf. I, 2; vgl. PICK 1904, 40 Anm. 96); eines in Paris: Paris 719 (SNG France 3, Nr. 948; BABELON 1898, Nr. 3508). Weitere Stücke aus London, Oxford und Warschau listet BURRELL 2004, 183 auf.

<sup>46</sup> Vgl. LANE 1975, 151 Nr. 53 und 54.

<sup>47</sup> NOLLÉ, *IVSide* 1, 114. BURRELL 2004, 183, die versucht, die Münze mit «Side's habit of using its chief gods to represent the city; here, it may have only stretched its metaphor further than other cities did» zu erklären. Auf die Datierung dieser Apollon-Neokorie und die Problematik der Neokorie Sides werde ich in einem eigenen Beitrag noch einmal ausführlicher zu sprechen kommen.

<sup>48</sup> Vgl. ROBERT 1966b, 411 Anm. 5 und RIGSBY 1996, 455, der betont: «Here as at Side, the civic coinage signals asyilia only quite late (under Aurelian, A.D. 270–275) and sparsely».

*Memorialprägung des Zeus Soter-Heiligtums auf die Rettung Klazomenais*

In ihrer Zusammenstellung hat PSOMA die folgende Münze nur in einer Fußnote berücksichtigt, weil sie sie wegen der Nennung der Klazomenier nicht zur «panegyris coinage» rechnet.<sup>49</sup> Bei dieser Münze handelt es sich um eine silberne Tetradrachme, die ihrem Stil nach aus der Zeit um die Mitte des 2. Jhdts. v. Chr. stammt und uns nur in vier Exemplaren erhalten ist; die bisher bekannten Exemplare stammen angeblich alle aus dem ostanatolischen bzw. syrischen Raum.<sup>50</sup>

Vs. Bekränzter Kopf des Zeus n. r. – Rs. ΔΙΟΣ ΣΩΤΗΡΟΣ (r. ↗) – ΕΠΙΦΑΝΟΥΣ (l. ↘) – ΚΛΑΖΟ (u. →); Amazone inmitten dieser Schriftbänder n. l. stehend, mit der vorgestreckten Rechten einen Speer haltend,<sup>51</sup> in der Linken eine Doppelaxt,<sup>52</sup> l. im Feld (hinter der Lanze) Palmzweig (Abb. 10). Auf einer dieser Prägungen findet sich ein Namenskürzel; daraus könnte man auf zwei Emissionen schließen,<sup>53</sup> doch ist dieser Schluss nicht zwingend.

Diese Münze ist zunächst ein willkommenes Zeugnis dafür, dass der Kult des Zeus Soter tatsächlich in Klazomenai gepflegt wurde, schon in hellenistischer Zeit eine erhebliche Bedeutung hatte und ein Altar für Zeus Soter aus römischer Zeit – der sich ursprünglich in der Sammlung Spiegelthal in Smyrna befand –<sup>54</sup> tatsächlich wie angegeben von der Insel Drymussa (heute Uzun Ada) stammt, die seit 188 v. Chr. zum Territorium von Klazomenai gehörte.<sup>55</sup> Der auf den Bronzemünzen von Klazomenai häufiger vorkommende Zeus<sup>56</sup> ist wahrscheinlich ebenfalls mit Zeus Soter zu identifizieren, so dass er neben Athena und Apollon einer der göttlichen Stadtschützer Klazomenais war. Hellenistische Münzen evozieren wie die klassischen Gepräge führende Stadtgottheiten.

Zeus ist in der ganzen griechischen Welt die klassische Rettergottheit: «Die Soter-Anrufungen des Göttervaters überragen von der Anzahl her andere Soter-Gottheiten

<sup>49</sup> PSOMA 2008, 228 Anm. 3, die diese Prägung unter Berufung auf andere Gelehrte als eine der Polis Klazomenai versteht, allerdings darauf verzichtet hat, eine Erklärung für das Erscheinen des Götternamens im Genetiv zu geben.

<sup>50</sup> Sie sind aufgelistet bei MEADOWS 2009, 248.

<sup>51</sup> Diodor 3, 55, 6 bezeichnet in seiner Schilderung der Myrina-Expedition der Amazonen das von ihnen eroberte Land als *δορικτητος χώρα*.

<sup>52</sup> Zur Doppelaxt als typischer Amazonenwaffe vgl. etwa Plutarch, *Quaestiones graecae* 45 (*Moralia* 301 f.): ὅτι Ἡρακλῆς Ἴππολύτην ἀποκτείνας καὶ μετὰ τῶν ἄλλων ὄπλων αὐτῆς λαβῶν τὸν πέλεκυν Ὀμφάλη δῶρον ἔδωκεν und dazu die Kommentierung von PICARD 1922, 433.

<sup>53</sup> So BOULAY 2009, 127.

<sup>54</sup> *IvErythrai* 2, 523 Nr. 519: Διὶ Σωτήρι | Κίνναμος ἀπελεύθερος | Μάρκου Καιμιλίου Καν|δίδου καὶ | Μάρκου Λαρτιδίου Κέ|λερος τὸν | βωμόν.

<sup>55</sup> Zu den Unsicherheiten seiner Herkunft vgl. ROBERT 1960, 243 f. Zu Zeus Soter in Klazomenai vgl. GRAF 1985, 383, der als möglichen Grund für diesen Kult die «Erinnerung an Rettung aus einer Krise der Polis» anführt; ders. 1985, 182 Anm. 165 führt eine Reihe von Beispielen für die Einrichtung solcher Kulte an.

<sup>56</sup> HEAD 1892 (*BMC Ionia*), 27 Nr. 87–91; DENGATE 1967, 101 f.

doppelt bis dreifach».<sup>57</sup> So ist es in keiner Weise verwunderlich, dass der Zusatz ΚΛΑΖΟ nötig ist; andernfalls hätte sich der Gott nicht sicher mit jener Stadt, in der das Heiligtum stand, das diese Prägung emittierte, in Verbindung bringen lassen.

Zu beachten ist, dass der Gott auf den silbernen Tetradrachmen, um die es hier geht, als ἐπιφανής bezeichnet wird.<sup>58</sup> Dabei dürfte es sich nicht um eine Epiklese, d. h. um einen ständigen Beinamen, handeln, sondern um ein Epitheton, also um ein ihm situativ beigelegtes Prädikat. Die Verbindung von σωτηρία und ἐπιφάνεια ist in der antiken Religion geläufig.<sup>59</sup> Die Legende auf der Münze ist wahrscheinlich als (νόμισμα) Διὸς Σωτήρος ἐπιφανοῦς Κλαζο(μενίων) oder Κλαζο(μενίους) zu verstehen, d. h. als eine «(Prägung) des Zeus, des erschienenen Retters der Klazomenier» bzw. «(Prägung) des Zeus des Retters, der erschienen ist den Klazomeniern».<sup>60</sup> Offensichtlich wird mit dieser Münze eine Rettung des klazomenischen Polisstaates durch das manifeste Eingreifen des Zeus Soter gefeiert. Die Stadt Klazomenai wird durch die weibliche Gestalt auf der Rückseite der Münze repräsentiert, bei der es sich nicht – wie zunächst vermutet wurde<sup>61</sup> – um Artemis handelt, sondern um eine Amazone, eine jener Amazonen, die viele Städte Ioniens und der Äolis als Gründerinnen ihrer Städte in Anspruch nahmen.<sup>62</sup> Mit Hilfe des Zeus Soter hatte Klazomenai obsiegt – ob im Feld<sup>63</sup> oder in einem Rechtsstreit, wissen wir nicht: Darauf weist anscheinend auch der Palmzweig neben der Lanze der Amazone hin.

Allein schon die Verwendung des ἐπιφανής-Titels in Verbindung mit Zeus Soter spricht nicht dafür, die Prägung dieser Münze mit einer Panegyris oder einer Reihe von solchen Jahrmärkten in Verbindung zu bringen ist: Die Epiphanie ist ein punktuellere Ereignis.

CATHERINE LORBER erwog, dass die Klazomenier diese Münze zur Feier des Sieges der Attaliden über die Galater im Jahre 165 v. Chr. ausgebracht hätten (s. dazu unten),<sup>64</sup> doch hat bereits THIBAUT BOULAY mit Recht Anstoß daran genommen, dass

<sup>57</sup> JUNG 2002, 170 mit der älteren Literatur.

<sup>58</sup> Zur Epiphanie griechischer Gottheiten vgl. etwa PFISTER 1924 und PLATT 2010.

<sup>59</sup> Vgl. z. B. MÜLLER – PROST 2013, 109–114.

<sup>60</sup> BOULAY 2009, 115 will die Legende als «(monnaie) des Clazoméniens; (image) de Zeus Sôter Épiphânès» verstehen; vgl. meine Kritik oben Anm. 26.

<sup>61</sup> Auktion Gemini, LLC II, 11 January 2006, Nr. 115.

<sup>62</sup> Das hat MEADOWS 2009 richtig herausgestellt und alles Nötige dazu gesagt. IMHOOF-BLUMER 1908; PICARD 1922, 435 Anm. 1.

<sup>63</sup> Militärische Epiphaniën hat PRITCHETT 1979, 11–46 zusammengestellt; vgl. auch PLATT 2010, 14f.

<sup>64</sup> Auktion Gemini, LLC II, 11 January 2006, Nr. 115: «The exceptional Pergamene issue in the name of Athena Nicephorus is believed to have been struck in connection with the Nikephoria festival of 165 BC, whose celebration focused on the great victory won by Eumenes II over the Galatians in the preceding year. The Clazomenian tetradrachms honoring Zeus Soter Epiphanes very likely represent a festival coinage as well; indeed, the epithet Manifest Savior could allude to the same victory over the Galatians, which is known to have inspired the establishment of a penteteric festival at Sardes (OGIS 305)».

eine freie Stadt wie Klazomenai den Sieg der königlichen Brüder von Pergamon in dieser Weise gefeiert haben soll<sup>65</sup> – allerdings ist es LORBER's Verdienst, den Memorialcharakter dieser Prägung erkannt zu haben. BOULAY selbst hat dann vorgeschlagen, die Prägung mit der Abwehr von plündernden Truppen Prusias' II. in Verbindung zu bringen; er meinte – da Polybios in seiner Darstellung dieses Feldzugs Klazomenai nicht unter den geschädigten Städten erwähnt und es recht unwahrscheinlich ist, dass die Truppen des Prusias bis dorthin kamen –, dass Klazomenai im unteren Hermostal Besitz gehabt habe, der damals angegriffen worden sei. Dass lediglich ein solches, Klazomenai nur am Rande und nicht in seiner Existenz tangierendes Geschehen in der klazomenischen Peraia den Hintergrund einer derartig ungewöhnlichen und auffälligen Prägung gebildet haben soll, ist wenig überzeugend.

Einen besser begründeten Vorschlag für den Anlass dieser Prägung hat kürzlich ANDREW MEADOWS in einem Aufsatz gemacht. Anscheinend im 2. Viertel des 2. Jhdts. v. Chr. war Klazomenai wegen der erwähnten Peraia in einen Konflikt mit Temnos verstrickt worden. Offensichtlich ging es in dem Konflikt, wie so oft bei griechischen Staaten, um den Grenzverlauf zwischen beiden Poleis. Die Auseinandersetzung wurde später von fremden Richtern aus Knidos geschlichtet.<sup>66</sup> Anscheinend kam es aber vor der Beilegung des Konflikts zu bewaffneten Auseinandersetzungen, bei denen Söldner angeworben werden mussten. Sowohl die Klazomenier als auch die Temnier brauchten für die Auseinandersetzung Geld, und MEADOWS hat die bisher nur in vier Exemplaren bezeugte Silberemission von Klazomenai wie temnische Alexandreier-Prägungen mit diesem Konflikt in Verbindung gebracht. Er ging davon aus, dass die Klazomenier für die Geldprägung offensichtlich ihre stillen Reserven mobilisierten, d. h. dass im Heiligtum des Zeus vorhandenes Silber in eigentypischen Tetradrachmen attischen Fußes ausgeprägt worden sei, um mit diesen Münzen Söldner anzuwerben und zu bezahlen. Auch diese Deutung überzeugt nicht völlig. Zum einen scheint – soweit wir das beurteilen können – der Umfang dieser Prägung zu klein und auch von ihrem Typus her zu spezifisch zu sein, um einer solchen Funktion gerecht werden zu können;<sup>67</sup> zum anderen lassen sich die Bilder und die Legende dieser Münze nicht mit dieser Deutung in Einklang bringen. Grundsätzlich ist daran zu denken, dass derartige neueingeführte eigentypische Münzen in der Fremde nicht gerne als Zahlungsmittel angenommen wurden und sich deshalb für die Bezahlung von ortsfremden Söldnern nicht eigneten. Die Epiphanie des Zeus hatte der Münzlegende nach bereits stattgefunden, als diese Tetradrachme entworfen und geprägt wurde. Offensichtlich waren die Klazomenier davon überzeugt, dass der Gott ihnen, als diese

<sup>65</sup> BOULAY 2009, 116.

<sup>66</sup> HERRMANN 1979; auch in AGER 1996, 186–192 Nr. 71.

<sup>67</sup> Die zeitgenössischen Prägungen anderer Städte, die MEADOWS 2009, 248 anführt, haben alle einen größeren Prägeumfang. Auch die Prägung der Temniten, die MEADOWS 2009, 254 mit der Auseinandersetzung von Temnos und Klazomenai in Verbindung bringt, bestand aus Alexandreiern und hatte einen weitaus größeren Prägeumfang.

Münzen in Umlauf gebracht wurden, bereits aus einer Notlage geholfen und einen Sieg geschenkt hatte. Die klazomenische Amazone wird durch den ihr beigegebenen Palmzweig ganz offensichtlich als Siegerin apostrophiert. Für Söldner hätte schon vor der siegreichen Schlacht Geld bereitgestellt werden müssen.

Mit welchem von den Klazomeniern offensichtlich als einschneidend empfundenen historischen Ereignis die Prägung dieser Münzen in Verbindung zu bringen ist, lässt sich mit den uns zur Verfügung stehenden Informationen nicht sicher bestimmen. Fest steht aber, dass diese Münzen mit dem Namen eines Gottes im Genetiv ganz offensichtlich weder speziell für einen Festmarkt geprägt wurden noch für die Rekrutierung einer Söldnertruppe bestimmt waren. Halten wir uns an ihre Legende, wurden sie zur Erinnerung an eine Großtat des Rettergottes Zeus geprägt und anscheinend bei einem Siegesfest als Geschenk ausgegeben. Selbstverständlich konnten mit solchen Münzen Personen ausgezeichnet werden, die sich um die Stadt verdient gemacht hatten, etwa die Anführer von Söldnern, besonders tapfere einfache Soldaten wie auch Künstler und Athleten, die zur Verschönerung einer Siegesfeier beitrugen. Wahrscheinlich waren es solche Personen, die einige dieser Münzen weit weg von der Westküste Kleinasiens in den Osten verbracht haben. Dem Heiligtum dürfte es bei der Prägung dieser Münzen darum gegangen sein, mit ihnen den Schutz des Gottes für die unter seiner Obhut stehende Stadt zu propagieren. Münzen konnten durch ihren langen und weiten Umlauf und ihre Persistenz das Gedächtnis an die Großtat des Rettergottes Zeus lange Zeit konservieren – sie waren dauerhafte Memorabilien. Das ließen sich die Priester und Heiligtums-Vorstände etwas kosten und realisierten eine Tempelemission, die allerdings so schwach war, dass erst vor kurzem Stücke von ihr aufgetaucht sind. Geldwirtschaftlich dürften sie lokal wie regional so gut wie keine Rolle gespielt haben.

*Memorialprägung des Athena Nikephoros-Heiligtums  
auf die Rettung Pergamons*

Vermutlich steht ein ähnliches Szenario hinter der anscheinend gleichermaßen schwachen Prägung<sup>68</sup> silberner Tetradrachmen der Athena Nikephoros von Pergamon. Sie sind den drei erhaltenen Stücken zufolge, die in zwei Horten in Thessalien und in Syrien gefunden wurden, in einer einzigen Emission in ebenso geringer Stückzahl geprägt worden wie der gerade behandelte Münztypus von Klazomenai, d.h. diese Tetradrachmen können ebenfalls wirtschaftlich keine große Rolle gespielt haben und sollten es anscheinend auch nicht. Ihre Prägung wird aufgrund der Vergrabungsdaten der beiden Horte, aus denen die drei Stücke stammen, in die Zeit zwischen 180

---

<sup>68</sup> Es ist zwar MEADOWS 2013, 175, darin zuzustimmen, dass «the original size of the issue is difficult to determine», doch spricht die Seltenheit der Stücke für eine verhältnismäßig kleine Emission, wie das auch DE CALLATAÏ 2013, 217 richtig gesehen hat.

und 162 v. Chr. datiert.<sup>69</sup> Die Fundorte lassen darauf schließen, dass auch sie in den Besitz von recht mobilen Leuten gelangt waren.

Vs. Gorgonenhaupt en face. – Rs. ΑΘΗΝΑΣ – ΝΙΚΗΦΟΡΟΥ; Athena Nikephoros in Vorderansicht: Athena in Peplos mit Aegis, Polos, langem Schleier und ‚Brustschmuck‘, Schild zu ihren Füßen, auf ihrer Rechten eine Nike haltend, mit ihrer Linken einen Ölbaum (Abb. 11).

Diese Münze ist, wie der Göttername im Genetiv ausweist, im Namen und auf Kosten des Heiligtums einer Athena Nikephoros geprägt worden.<sup>70</sup> Die pergamenische Athena war die weitaus bekannteste Trägerin dieses Epithetons, so dass ein expliziter Hinweis auf Pergamon unterblieben ist. ROBERT hatte diese Prägung beiläufig als Festmarktmünze bezeichnet.<sup>71</sup> Später hat LE RIDER – in Anlehnung an ROBERT, der die Tetradrachmen von Ilion mit der Legende ΑΘΗΝΑΣ ΙΛΙΑΔΟΣ als Prägungen eines Koinons von Verehrern der Athena Ilias gedeutet hatte (Abb. 12)<sup>72</sup> – die pergamenischen Athena Nikephoros-Prägungen als gemeinschaftliches Geld einer überstaatlichen Athena-Kultgemeinschaft verstehen wollen.<sup>73</sup> Jedoch weisen die Legenden beide Münzen lediglich als Prägung eines bestimmten Heiligtums aus; von einem Koinon ist weder in der Legende der ilischen noch der pergamenischen Athenamünzen die Rede. Das aber heißt, dass die Prägeherren dieser Münzen die Athenatempel waren und nicht ein Koinon. Während das Koinon der Athena Ilias inschriftlich gut bezeugt ist,<sup>74</sup> gibt es für ein Koinon des Heiligtums der Athena Nikephoros von Pergamon kein einziges Zeugnis, so dass es a priori misslich ist, ein solches Geistergebilde mit der Prägung der pergamenischen Münzen in Verbindung zu bringen. Während die Münzen mit der Inschrift ΑΘΗΝΑΣ ΙΛΙΑΔΟΣ über längere Zeit und in größte-

---

<sup>69</sup> Das Exemplar im British Museum und das aus Paris stammen aus dem in der Nähe von Pharsalos im Jahre 1968 entdeckten Sitochoro Hoard, dessen Vergrabung in den Zeitraum zwischen 168 und 162 v. Chr. gelegt wird (LE RIDER 1973); das Exemplar in Kopenhagen ist mit einem Fund in Zusammenhang zu bringen, der im syrischen Ma'aret-en-Numan gemacht und der, wie aus seiner Zusammensetzung geschlossen wird, zwischen 162 und 160 v. Chr. verborgen wurde (Coin Hoards 1981, Nr. 37; MØRKHOLM 1984, 187–192).

<sup>70</sup> Unpräzise formuliert von FAITA 2001, 166: «The absence of any royal symbols and the genitive ΝΙΚΗΦΟΡΟΥ indicate that the coin or the object represented on it (i.e. the image of the goddess on the reverse) is the sacred property of the deity». FAITA erkennt die Bedeutung der Münzlegende, die den Prägeherren nennt, und die Funktionalität einer Münze: Münzen verblieben nach ihrer Emission nicht Eigentum des Prägeherren. Für die Prägung der Münze durch einen anderen Prägeherren als den attalidischen König vgl. auch die Beobachtungen von MEADOWS 2013, 175 und von DE CALLATAÿ 2013, 218, dass es an Kontrollmarken fehlt, wie sie für königliche Münzen der Attaliden typisch sind.

<sup>71</sup> ROBERT 1966a, 46.

<sup>72</sup> ROBERT 1966a, 36f.

<sup>73</sup> LE RIDER 1973, ihm weitgehend folgend MØRKHOLM 1984, 188–192.

<sup>74</sup> Eine gute Übersicht über diese Kultgemeinschaft und die vorhandenen Dokumente gibt Ivllion, XI–XV.

rer Menge geprägt wurden,<sup>75</sup> trifft das, wie bereits dargelegt, für die pergamenische ΑΘΗΝΑΣ ΝΙΚΗΦΟΡΟΥ-Münze nicht zu, so dass es methodisch bedenklich ist, beide Prägungen nebeneinanderzustellen und ihnen eine ähnliche Funktion zuzuweisen. ANTONIA FAITAS Argument: «Furthermore, if we assume, with Mørkholm and Le Rider, that the coin was issued in conjunction with the reorganization of the Nikephoria festival in 181 BC and was re-issued each time the festival was celebrated, the three surviving examples are not enough to account for at least 18 subsequent recorded festivals running from 181 to 29 BC. Moreover, the type is absent from hoards containing Pergamene coins dating both earlier and later than the 160s.» ist ernst zu nehmen.

MARTIN JESSOP PRICE hat diese Münze mit dem schweren, das Reich der Attaliden ernsthaft in seiner Existenz gefährdenden, am Ende aber erfolgreichen Galaterkrieg Eumenes' II. in den Jahren 168–166 v. Chr. in Zusammenhang gebracht. MARIE-CHRISTINE MARCELLESI hat die Argumentation von PRICE, ohne sie mit stichhaltigen Argumenten zu widerlegen, abgelehnt.<sup>76</sup> Die Münze ist zu selten, als dass sie als Festmarktgeld mit den von PSOMA definierten Funktionen hätte dienen können; dass sie – soweit der jetzige Befund trägt – nur in einer Emission vorliegt, lässt darauf schließen, dass sie nicht für periodisch wiederkehrende Festmärkte, sondern lediglich für ein einmaliges Ereignis – wie im Falle der klazomenischen Prägung – emittiert wurde.

Die Quellen für diesen Krieg sind dürftig und disparat, so dass die Rekonstruktion des historischen Geschehens tatsächlich schwierig ist, allerdings nicht so unmöglich wie dies etwa ERICH GRUEN gemeint hat.<sup>77</sup> Polybios berichtet über diesen Krieg, dass

---

<sup>75</sup> BELLINGER 1979, 22–30. BELLINGER listete 21 Namen von Prägaufsehern für die Jahre 188–133 v. Chr. auf. Wenn wir seiner Kategorisierung zustimmen, müssten die Münzen jährlich und nicht penteterisch geprägt worden sein. Vgl. zu ihnen auch DEBORD 1982, 232. Vor kurzem hat KNOEPFLER 2010, 47–59 versucht, die Prägungen als eine Koinon-Prägung zu deuten, die alle 5 Jahre anlässlich der Großen Panathenäen unter der Aufsicht eines auf den Münzen genannten Prägaufsehers realisiert wurde. Er führt 34 Prägaufseher an und versucht zu zeigen, dass die Münzen nach dem Frieden von Apameia bis in die Zeit des Augustus geprägt worden seien. Leider hat KNOEPFLER eine Reihe von weiteren Prägaufsehern, die vor allem auf Münzen des Handels auftauchen, nicht zur Kenntnis genommen; LESCHHORN 2002, 1015 listete bereits 40 Prägaufseher auf. Damit dürfte die von KNOEPFLER gezogene Verbindung dieser Prägungen mit den Großen Panathenäen und dem während dieser Spiele abgehaltenen Festmarkt obsolet sein. Wie weit es sich bei den Münzen im Namen der Athena von Ilios überhaupt um eine Koinon-Prägung handelt, ist schwer zu entscheiden; feststeht aber meines Erachtens auch bei diesen Prägungen die Dominanz von Ilion, auf dessen Territorium das Heiligtum der prägenden Göttin lag. Eine Situation ähnlich der in Perge scheint mir gut möglich zu sein; dass die Städte der Kultgemeinschaft sich für ihre Geldwirtschaft der Prägungen des Heiligtums bedienten, ist wahrscheinlich; in jedem Fall war aber die Verwendung dieser Münzen nicht auf den Festmarkt beschränkt.

<sup>76</sup> MARCELLESI 2012, 126.

<sup>77</sup> Vgl. die Skepsis von GRUEN 1984, 574 Anm. 12: «Evidence on the course of the Galatian war is too fragmentary to allow any secure reconstruction». Zu diesem Krieg auch STROBEL 1994, 88.

er unerwartet und jäh über das Pergamenerreich hereinbrach, und Diodor spricht in diesem Zusammenhang von großen Gefahren.<sup>78</sup> Offenbar waren die Pergamener auf diesen Blitzangriff der Kelten nicht vorbereitet, was Polybios zum Anlass für ausgiebige Reflexionen über das Wirken der Tyche nimmt.<sup>79</sup> Allerdings mögen die schleichende Expansion der Attaliden nach Osten und der Verlust der Unterstützung Roms die Galater zu ihrem Rache- und Beutezug gereizt haben.<sup>80</sup> So konnten die Galater den Pergamenern eine schwere Niederlage beibringen, die Attalos in einer Rede vor dem Senat, wenn wir Polybios folgen, offen angesprochen hat.<sup>81</sup> Die schweren Verwüstungen ländlicher Siedlungen bei diesem Überfall sind in einer Inschrift aus dem später zum Territorium von Daldis gehörenden Kornubeudos gespiegelt.<sup>82</sup> Diese Gefahren wurden noch dadurch gesteigert, dass es zu Abfallbewegungen von Pergamon kam – der Fall des pisidischen Ambladas dürfte kein Einzelfall gewesen sein<sup>83</sup> –, und Eumenes in dieser kritischen Situation zumindest zeitweise krank war, so dass er sich am Kriegsschauplatz nur in einer Sänfte fortbewegen konnte, was ihn einmal in höchste Gefahr brachte.<sup>84</sup> Offensichtlich auch deswegen stand ihm sein Bruder Attalos zur Seite. Von diesem ist nämlich in jener Weihinschrift ebenfalls die Rede, die von einem hohen pergamenischen Befehlshaber dieses Krieges stammt. In das Epistyl einer Ädi-

---

<sup>78</sup> Polybios 29, 22. Diodor 31, 14: οὗτος δὲ τῆς νίκης πάντα δεύτερα τιθέμενος οὐ μόνον ἐκ μεγάλων κινδύνων ἐρρύσατο τὴν βασιλείαν, ἀλλὰ καὶ πᾶν τὸ τῶν Γαλατῶν ἔθνος ὑποχείριον ἐποιήσατο. «Der aber stellte alles hinter die Erringung des Sieges und so konnte er seine Herrschaft nicht nur aus großen Gefahren retten, sondern auch das gesamte Volk der Galater unter seine Kontrolle bringen».

<sup>79</sup> Generell zu Polybios' Verständnis vom Wirken der Tyche vgl. WALBANK 2007 und MAIER 2012. Das jähe Hereinbrechen dieses Krieges hat schon STÄHELIN 1907, 66 betont.

<sup>80</sup> Zu den Gründen vgl. die Überlegungen von STÄHELIN 1907, 66f. und THONEMANN 2011, 173f.

<sup>81</sup> Polybios 30, 1, wo von τὸ κατὰ τοὺς Γαλάτας ... σύμπτωμα und διὰ τὴν Γαλατικὴν περίστασιν die Rede ist.

<sup>82</sup> Zu dieser Inschrift vgl. HERRMANN – MALAY 2007, 53f. Nr. 32; NOLLÉ 2010, 81f. und jetzt auch THONEMANN 2011, 172f. und DERS. 2013, 20–22.

<sup>83</sup> Das ergibt sich aus den Königsbriefen, die im pisidischen Am(b)lada gefunden wurden; für den Text vgl. SWOBODA – KEIL – KNOLL 1935, 33–35 Nr. 74 und 75; für sein Verständnis insbesondere HOPP 1977, 71–73 und KOSMETATOU 1997, 25f. Vgl. auch STROBEL 1994, 88, der unterstreicht, dass die Aufstandsbewegung «auch kleinasiatische Bundesgenossen» umfasste. Auf der anderen Seite ist aber zu konstatieren, dass eine Reihe von Städten den Erfolg der Pergamener nachdrücklich feierte und voller Dankbarkeit war, was ein Indiz dafür sein kann, dass zumindest sie auf Seiten der Pergamener gestanden hatten. Außerdem ist zu bedenken, dass die Parteinahme für die plündernden Horden der Galater wenig attraktiv war.

<sup>84</sup> Zur Krankheit des Eumenes vgl. Polyainos 4, 8, 1, ferner Livius 45, 34, 10; vgl. dazu HANSEN 1971, 121, ferner DEMANDT 2013, 124, die offensichtlich nicht verstanden hat, dass es sich bei dem von Polyainos geschilderten Vorfall um eine Kriegslist des Eumenes und nicht um die Ergebnis in sein Schicksal handelt. Ich sehe keinen Grund, diese Geschichte wie GRUEN 1984, 574 Anm. 12 als «anecdotal information» abzutun, zumal die Krankheit des Königs auch von Livius angesprochen wird.

cula, die der Feldherr auf dem Burgberg im Heiligtum der Athena Nikephoros<sup>85</sup> errichtete und in der er die Statuen des Eumenes und seines Bruders Attalos aufstellte, ließ er eine Inschrift einmeißeln, die uns einige Details über diesen hochdramatischen Feldzug der beiden königlichen Brüder gegen die Galater offenlegt.<sup>86</sup> Nur mit Mühe und Not hatten die beiden Brüder das «annus horribilis» 168 v. Chr. überstanden. Möglicherweise noch bevor Attalos nach Rom abreiste, wandten sie sich hilfeschend an Athena Nikephoros, vielleicht auch an andere pergamenische Götter.<sup>87</sup> Attalos ist dann nach Rom gereist, Eumenes im Frühjahr 167 erneut nach Phrygien gezogen. Nachdem das falsche Spiel einer römischen Delegation, die mit Attalos nach Kleinasien gekommen war, offenbar geworden war, haben die beiden Brüder, wahrscheinlich im Frühsommer oder Sommer 167, die Galater in einer entscheidenden Schlacht besiegen können.<sup>88</sup> Offensichtlich hatte Eumenes die Wintermonate dazu genutzt, sein Heer massiv zu verstärken und unter Ausnutzung aller finanziellen Spielräume Söldner anzuwerben.<sup>89</sup> Am Ende glaubten aber viele daran, dass der Sieg nur mit göttlicher Hilfe errungen worden war. Athena habe das Heer geführt, sei also epiphan geworden und habe ihrem Namen entsprechend den Pergamenern den Sieg geschenkt, weswegen jener «General» in Erfüllung eines Gelübdes der Athena Nikephoros die besten Stücke der Beute weihte. Aus ihrem Verkauf konnte er in ihrem Heiligtum das Monument mit den Statuen der königlichen Brüder weihen.

<sup>85</sup> Zur Lage des Nikephorions auf dem Burgberg vgl. KOHL 2002.

<sup>86</sup> IvPergamon 1, 101f. Nr. 165 + VON PROTT – KOLBE 1902, 90, Nr. 74. Für den Text vgl. H. MÜLLER, Inschriften von Pergamon Weihinschriften <http://www.dainst.org/sites/default/files/media/download/ae/weihsin/27n074.pdf?ft=all>. Vgl. ferner STÄHELIN 1907, 71 mit Anm. 4 und BOULAY 2009, 119 Anm. 31. Obwohl eine auf der Revision der Bruchstücke beruhende Neuedition der Inschrift anscheinend nicht mehr möglich ist, da ihre Fragmente verschollen sind, ist der generelle Sinn des Textes klar; über die Deutung einzelner Phrasen kann es sicherlich unterschiedliche Auffassungen geben.

<sup>87</sup> Nach Polybios 30, 2, 7–8 argumentierte Eumenes' Leibarzt Stratios – den dieser zu Attalos nach Rom geschickt hatte, um einen Bruderzwist im pergamenischen Königshaus zu verhindern – damit, dass die Lage so desolat sei, dass die Pergamener nur mit der Hilfe aller Götter die Galater abwehren könnten: [7] τὸ δὲ συνέχον, θαυμάζειν ἔφη πόσα βλάπτει τοὺς ἐνεστῶτας καιρούς. μεγάλην γὰρ δεῖν ἔχειν πᾶσι τοῖς θεοῖς χάριν, [8] εἰ συμπενύσαντες καὶ μᾶ ἄ γνῶμη χρώμενοι δύναιντο τὸν ἀπὸ Γαλατῶν φόβον ἀπόσασθαι καὶ τὸν ἀπὸ τούτων ἐφεστῶτα κίνδυνον. «Vor allem aber wundere es ihn [= Stratios], dass er [= Attalos] unten den gegenwärtigen Verhältnissen dem Reich solchen Schaden zufüge. Sie müssten allen Göttern großen Dank wissen, wenn sie durch festes Zusammenhalten und Einmütigkeit imstande wären, die Furcht vor den Galatern zu überwinden und die von ihnen kommende Gefahr abzuwehren.»

<sup>88</sup> Anders THONEMANN 2011, 173, der diese Schlacht in das Jahr 166 v. Chr. datiert.

<sup>89</sup> Diodor 31, 14: ὁ δ' Εὐμένης οὐ λίαν εὐπορούμενος ξενολογῶν δωρεῖς ἔτιμα τοὺς δυνάμενους μάλιστα χρεῖας παρέχεσθαι. «Eumenes hingegen, der nicht gerade wohlhabend war, weil er Söldner hatte verdingen müssen, pflegte dennoch durch Geschenke vor allem die zu ehren, die ihm am meisten Nutzen brachten.»

[ὁ δεῖνα τοῦ δεῖνος βασιλέα Εὐμένη κ]αὶ Ἄτταλον [αὐτοῦ τ]ὸν ἀδ[ελφόν, οἱ – – π]αρὰ τὸν ναὸν ἐρχόμεν[– – –]<sup>90</sup> ἐνίκησαν παραταξάμενοι ἐμ Φρυγίαι π[αρὰ – – –]ν πρὸς Γαλάτας, [τὴν – – – στρατ]εῖαν ἀν[α]γού[σῃ τ]ῆι θεῶι ἀκρο[θίνιον εὐξάμεν]ος λαφύρων.

N.N. stellte den König Eumenes und seinen Bruder Attalos, die – – – . . . einen Sieg errangen, indem sie sich in Phrygien bei – – – gegen die Galater zur Schlacht stellten, zu Ehren der den – – – Heereszug heraufführenden Göttin auf, da er die Beststücke der Beute in einem Gelübde versprochen hatte.

Nach der großen Schlacht wurde der Rest des Jahres 167 offensichtlich dazu genutzt, den Sieg auszunutzen und die Galater in ihre Stammesgebiete zurückzutreiben. Nachdem der Versuch des Eumenes, ein besseres Verhältnis zu den Römern herzustellen, gescheitert war und Rom den König vor aller Welt desavouiert hatte, erfolgte im Jahre 166 die Bestrafung der Galater und vollkommene Unterwerfung der keltischen Stammesgebiete. Möglicherweise schon im vorangegangenen Kriegsjahr, wahrscheinlicher aber in diesem war Apameia die Operationsbasis des Eumenes.<sup>91</sup> Eumenes und Attalos verfolgten anscheinend das Ziel, die Galater so niederzuringen und zu schwächen, dass sie in absehbarer Zeit keine Plünderungszüge mehr unternehmen konnten. Die Befriedigung von Rachegeleuten und Expansionspläne dürften auch im Spiel gewesen sein. Eine Machterweiterung Pergamons konnte allerdings weder den Beifall Roms noch der unmittelbaren Nachbarn finden, so dass ein diplomatischer Vorstoß der Kelten in Rom recht leicht Gehör fand und der Senat im Jahre 165 v. Chr. eine Garantie für die Unabhängigkeit der Galaterlande aussprach. Die pergamenischen Königsbrüder riskierten nicht die direkte Konfrontation mit Rom, vielleicht auch deswegen nicht, weil sie nicht so recht wussten, was sie mit dem keltisch besiedelten Territorium hätten anfangen sollen. So endete spätestens 165 v. Chr. der Galaterkrieg, und die Attaliden verlegten sich auf das Feiern des Sieges und seine Propagierung. Das fiel ihnen leicht, weil schon nach der erfolgreichen Schlacht des Jahres 167 Glückwünsche und Ehrungen insbesondere jener Städte bei ihnen eingegangen war, die unter den Kelten massiv zu leiden gehabt hatten.<sup>92</sup> Die Parteinahme der Römer für die Galater trug diesen keine Sympathien in der griechischen Welt ein. Eumenes galt als der allgemeine Wohltäter der Griechen, und das Verhalten Roms dürfte dazu geführt haben,

<sup>90</sup> Ich verzichte auf Ergänzungen, weil der genaue Wortlaut nicht wiederzugewinnen und auch die exakte syntaktische Funktion dieses Teils der Inschrift nicht sicher feststellbar ist.

<sup>91</sup> Dazu MITCHELL 1993, 25 Anm. 152, der sich auf DREW BEAR 1975, 357 beruft; ferner THONEMANN 2011, 173, der die Abwehr der Galater durch eine Epiphanie des Marsyas, die uns Pausanias 10, 30, 9 (vgl. NOLLÉ 2006, 79) berichtet, mit diesem Galatersturm in Verbindung bringt, was möglich, aber nicht sicher ist. Gehörte sie tatsächlich in diese Jahre, so wüssten wir von einer weiteren göttlichen Epiphanie in dieser Zeit, diesmal aber eines lokalen Heros.

<sup>92</sup> Zur Ehrung des Eumenes durch das Ionische Koinon vgl. etwa HANSEN 1971, 123.

dass mit Trotz und besonderem Nachdruck die Leistungen des Pergamenerkönigs gefeiert wurden.

Die königlichen Brüder legten bei den Siegesfeiern offenbar größten Wert darauf, die göttliche Hilfe herauszustellen, die ihnen zuteil geworden war. Es war nicht nur Athena, die mit diesem Sieg der Galater in Verbindung gebracht wurde. Die pergamenischen Studien HELMUT MÜLLERS und MICHAEL WÖRRLES haben in jüngerer Zeit aufgedeckt, dass die Pergamener noch weitere Götter als ihre Beschützer apostrophierten und mindestens in einem Fall deren Epiphanie bei diesem Feldzug herausstellten. Letzteres gilt für Zeus, der der Herr des Burgberges von Pergamon war. Pergamenischen Patriatraditionen zufolge war er über ihm geboren worden,<sup>93</sup> so dass er selbstverständlich der Schutzgott dieser Stadt und ihrer Könige war. In Pergamon wurde er wegen einer Epiphanie als Zeus Tropaios verehrt, d.h. als ein Zeus, der die Feinde zur Flucht gewandt hatte. MÜLLER und WÖRRLE bringen dieses Epitheton und die Einrichtung seines Kultes mit diesem Galaterkrieg in Verbindung.<sup>94</sup> Den gleichen Hintergrund hatte nach WÖRRLE auch die Einrichtung und Begehung der Σωτήρια καὶ Ἡράκλεια: Da er die erste Austragung dieses Agons mit einiger Sicherheit in das Jahr 165 v. Chr. datieren kann, steht der Bezug dieses Festes zum Galaterkrieg so gut wie fest: «Athena war dort freilich schon mit den Nikephorien bedacht worden, so dass man in Pergamon jetzt andere Götter herausstellen konnte, Herakles, den Ahnen der attalidischen Dynastie, und Asklepios Soter, den letzteren vielleicht als Retter des Eumenes II. aus der während des Krieges durchgemachten, schweren Erkrankung».<sup>95</sup> Ohne diese Zusammenhänge zu kennen, versuchte BARBARA DEMANDT Dionysos zum Bringer des endgültigen Sieges über die Galater zu stilisieren.<sup>96</sup> In einer Schlacht bei Synnada am Tmolos (!) habe er den Pergamenern den Sieg geschenkt. Diese Konstruktion wird nicht nur durch kein Zeugnis gedeckt, sondern widerspricht auch eindeutig der oben zitierten pergamenischen Epistylinschrift, die der Athena den entscheidenden Anteil am Sieg der Königsbrüder zuschreibt. Als Austragungsort der Entscheidungsschlacht war eine Walstatt in Phrygien genannt; Synnada selbst dürfte es nicht gewesen sein: Der Akkusativ des Ortsnamens ging mit ziemlicher Sicherheit auf Ny aus; abgesehen von einigen späten Zeugnissen lautete das Toponym

<sup>93</sup> MERKELBACH – STAUBER 1998, 575 Nr. 06/02/01: οἴσι παρ' Οὐρανοῦ νῆς ἐθήησαντο Κάβειροι | πρώτοι Περγαμῆς ὑπὲρ ἄκριος ἀστεροπη(τ)ή[ν] | τιτκόμενον Δία, μητρώην ὄτε γ(α)στ[έρ]α λύσειν. «Ihr, bei denen des Uranos Söhne, die Kabiren, als erste schauten, wie oben auf dem pergamischen Spitz der Blitzträger Zeus geboren wurde, als er sich aus dem mütterlichen Leib löste.» Vgl. dazu ROBERT 1987, 359f.: «Le texte assure que Pergame revendiquait la naissance de Zeus sur son acropole au sommet aigu.»

<sup>94</sup> IvPergamon 1, 160–164, Nr. 247: κατὰ ψήφισμα ἐπὶ Πύργου τοῦ Ἀθη|νοδώρου διὰ τὴν γενομένην ὑπὸ | τοῦ Διὸς τοῦ Τροπαίου ἐπιφάνειαν MÜLLER – WÖRRLE 2002, 217 (mit Hinweisen auf ältere Interpretationen).

<sup>95</sup> WÖRRLE 2000, 561 f.; ihm folgend MUSTI 2000, 113.

<sup>96</sup> DEMANDT 2013, 125 und 127.

τὰ Σύνναδα, so dass für DEMANDTS Identifikation des Schlachtortes wenig spricht.<sup>97</sup> In jedem Fall aber gibt es keinen Hinweis darauf, dass die entscheidende Schlacht am Tmolos – wo die Geburt des Dionysos gefeiert wurde, aber nicht nur die seine, sondern auch die des Zeus<sup>98</sup> – geschlagen wurde, so dass der Weingott aus einem solchen Grund als spezifischer Schlachtenhelfer des Eumenes und seines Bruders Attalos gefeiert worden wäre.

Dazu passt auch, dass die Bürger von Sardeis, die immer wieder in besonderem Maße den Angriffen der Galater ausgesetzt und einer Katastrophe gefährlich nah gekommen waren, offenbar Athena, d.h. die Athena Nikephoros der Pergamenerkönige, mit einem isopythischen Agon ehrten und um dessen Genehmigung in Delphi nachsuchten. Von einer besonderen kultischen Herausstellung des Dionysos ist in diesem Zusammenhang nicht die Rede; vielmehr brachten auch die Bürger von Sardeis ihre Errettung vor den galatischen Räuberhorden dem Namen des Agons nach mit dem Wirken der Athena und des Eumenes in Verbindung<sup>99</sup> – so wie das auch die oben zitierte Inschrift aus Pergamon tut.

Die pergamenische Epistylinschrift wie die beiden delphischen Inschriften, die sich auf die Panathenaia Eumeneia von Sardeis beziehen, vermögen auch das Umfeld jener Prägung zu erhellen, die hier zur Debatte steht: Offensichtlich hatten die beiden königlichen Brüder in höchster Bedrängnis soviel unverhofftes Glück erfahren, dass sie daran glaubten, sie hätten vor allem der pergamenischen Athena Nikephoros ihren Sieg zu verdanken. In dem pergamenischen Text ist offensichtlich die Rede davon, dass Athena das Heer der Pergamener «hinaufgeführt» habe, gemeint ist wohl auf die anatolische Hochebene. Athena wird als Vorkämpferin/Promachos stilisiert. Das Gorgonenhaupt auf dem Schild spielt möglicherweise darauf an, dass Athena die

<sup>97</sup> Für die griechische Form des Stadtnamens vgl. ZGUSTA 1984, 591 § 1270–3. MITCHELL 1993, 26: «and defeated them at a battle in Phrygia, doubtless near Synnada» ist eine bloße Vermutung. Er gibt Diodor 31, 14 als Quelle an, doch ist dort nichts über den Schlachtort gesagt. IvPergamon I, 101f. Nr. 165 und VON PROTTE – KOLBE 1902, 90, Nr. 74 bezeichnen zwar einen Ort in Phrygien als Schlachtort, aber gewiss nicht Synnada.

<sup>98</sup> Euripides, Bacchen, 460–464 und Konsul Makedonios (6. Jhd. n. Chr.); Anthologia Graeca 9, 645, dazu WEISS 1995, 94–96. Für Zeus vgl. neben dem Zeugnis des Konsuls Makedonios vor allem Johannes Lydus, De mensibus IV 71, der Eumelos von Korinth zitiert (COOK 1925, 957; PEDLEY 1972, 9 Nr. 14; BENGISU 1996, 6); zu den Münzen, die auf die Zeusgeburt anspielen, vgl. NOLLÉ 2012, 168 mit Anm. 117.

<sup>99</sup> FdDelphes III 3, Nr. 241 (OGIS 1903, Nr. 305; vgl. ROBERT 1950, 7–25, bes. 19; MAGIE 1950, 975 Anm. 7; HERRMANN 1989, 145f.; WÖRRLE 2000, 562; MUSTI 2000, 127–131), wo als Anlass für die Stiftung Σαρδιανῶν διαφυγόντες [τὸν μέγιστον] κίνδυνον μετὰ τῆς τῶν [θεῶν] εὐνοίας καὶ [μετὰ τῆς τοῦ β]ασιλέως Εὐμένεος ἀρετᾶς καὶ – – genannt wird, der Name des Agons aber als Panatheneia kai Eumeneia angegeben wird ([τοῦς ἀγῶνας] ο[ὗ]ς προκ[ε]χ[ε]ί[ρ]ι[σ]ται συντελ[ε]ῖν ὁ [δᾶμο]ς ὁ [Σαρδι]ανῶν [τᾶι] τ[ε] [Ἀθᾶναι] καὶ βασιλεῖ Εὐμένει τῶι Ε[ὐερ]γέτη, ὡς ἔγραψεν τᾶι πόλει αὐτός, στεφανίτας ἰσοπυθίους κατὰ π[ε]ν[ταε]τ[ε]ριαν] μουσικῶν [τ]ε καὶ γυμνικῶν, ποταγο[ῖ]ν π[ρ]εούοντες Παναθη[ν]αία καὶ Εὐ[μ]έν[ε]ια). Die Ergänzungen [Ἀθᾶναι] und Παναθη[ν]αία sind sicher, da diese Spiele auch in einem Beschluss der Delpher (FdDelphes III 3, Nr. 242) erwähnt werden.

Feinde vermeintlich in Angst und Schrecken versetzt hatte. Im Rahmen der Siegesfeiern machte eine Stadt wie Sardeis sich diese Vorstellungen zu eigen und richtete in ihren Mauern einen Kult zu Ehren der Schlachtenhelferin der pergamenischen Könige ein,<sup>100</sup> die auch Sardeis selbst ihre rettende Epiphanie hatte zuteil werden lassen.

Die pergamenische Münze feiert weniger die Ereignisse auf dem Schlachtfeld als den bereits errungenen Sieg, indem sie das Kultbild im Festschmuck zeigt. Zu Füßen der Göttin steht zwar noch ihr Schild, der dezent an ihre Rolle als Schlachtenlenkerin erinnert. Die Göttin erscheint aber nicht mit Helm und Lanze, sondern wie die Athena von Ilion auf der Rückseite ihrer Tetradrachmen mit Polos. Von der Spitze der tiaraähnlichen Götterkrone der pergamenischen Athena Nikephoros fällt der bei kleinasiatischen Gottheiten übliche Schleiermantel herab. Von ihren Händen hängen miteinander verknottete Wollbinden herunter. Die meines Erachtens beste Deutung dieser Objekte hat GÉRARD SEITERLE vorgelegt, der sie als Hörnerschmuck geopferter Stiere deutet.<sup>101</sup> Ebenso auf Opfer zu ihren Ehren weisen die Kugeln an ihrem Oberkörper, bei denen es sich – ebenfalls nach SEITERLE<sup>102</sup> – um die Hoden geopferter Stiere handelt, die am Kultbild befestigt wurden. Für sie hat FAITA im Falle der Athena Nikephoros von Pergamon eine phantasievolle, aber geradezu aberwitzige Interpretation vorgeschlagen, auf die weiter einzugehen sich nicht lohnt.<sup>103</sup> Da auch männliche Gottheiten mit diesen Stierhoden behängt wurden,<sup>104</sup> hat dieser Schmuck des Kultbildes nicht wie bei der Artemis von Ephesos zwingend etwas mit einem Fruchtbarkeitsritus zu tun. Er ist vermutlich nicht anderes als ein Hinweis darauf, dass der Göttin in großzügiger Weise Stiere geopfert wurden, vielleicht eine Hekatombe – allem Anschein nach anlässlich der Siegesfeiern für den grandiosen Sieg der Pergamener über die Galater. Möglicherweise geschah das im Rahmen der Nikephoria, die in diesem Jahre anscheinend zum vierten Male nach ihrer Neuordnung begangen wurde.<sup>105</sup>

---

<sup>100</sup> Vgl. dazu HERRMANN 1989, 145f.

<sup>101</sup> SEITERLE 1999.

<sup>102</sup> SEITERLE 1979; ihm jetzt zustimmend FLEISCHER 2009, 97: «Trotz aller Schwierigkeiten scheint die Deutung der «Brüste» als Stierhoden durch G. Seiterle ... nach wie vor die einzige zu sein, die sowohl mit dem Aussehen der fraglichen Objekte als auch ihrer unterschiedlichen Positionierung am Körper, vorerst in Höhe der Hüften, später über der Brust, und ihrem Vorkommen bei weiblichen und männlichen Gottheiten in Einklang zu bringen ist als auch im Rahmen des Kultes Sinn macht». Die Einwendungen von SZIDAT 2004 überzeugen mich in keiner Weise.

<sup>103</sup> FAITA 2001, 179: Angeblich repräsentieren die sieben Kugeln die Kistophorenmünzstätten: «Consequently, Athena Nikephoros appeared not just as Pergamon's patron deity but as patron-deity of the wider economic alliance».

<sup>104</sup> Zum Fall des Zeus Labraundos vgl. COOK 1925, 592f., SEITERLE 1979, 14; DEBORD 2001, 25.

<sup>105</sup> WÖRRLE 2000, 562 erwähnt die «zeitnahe Abhaltung beider Feste [der Soteria kai Herakleia und der Nikephoria] im jedenfalls selben Jahr».

In dieser Zeit<sup>106</sup> dürfte auch der Bau des Pergamonaltars in Angriff genommen worden sein, der ein Denkmal für die grandiosen Siege der beiden Königsbrüder, wenn nicht der gesamten Dynastie sein sollte, gewiss aber auch ein Dankesmal für die Götter, die ihnen, wie sie glaubten, immer wieder beigestanden hatten. In den Reliefs dieses Altars spielte wiederum Athena eine herausragende Rolle.

Offenbar waren es diese rauschenden Siegesfeiern, die den Hintergrund für die Prägung dieser Münze bildeten. Da die drei Stücke, die wir kennen, alle fernab von Pergamon gefunden wurden, sind sie anscheinend in die Hände mobiler Zeitgenossen gelangt. Es lässt sich an Künstler, Athleten oder auch Söldnerführer denken, die derartige Festprägungen als Geschenke oder Niketerien des Heiligtums erhielten und dazu beitrugen, den Ruhm der Athena Nikephoros in der griechischen Welt zu verbreiten.

### *Wechselgeldemissionen pergamenischer Heiligtümer*

Eine Reihe pergamenischer Heiligtümer prägte Bronzemünzen, die den Namen pergamenischer Gottheiten tragen, so ΑΘΗΝΑΣ ΝΙΚΗΦΟΡΟΥ (Abb. 13a und b), ΑΘΗΝΑΣ ΑΡΕΙΑΣ (Abb. 14), ΑΣΚΛΗΠΙΟΥ ΣΩΤΗΡΟΣ (Abb. 15),<sup>107</sup> ΑΣΚΛΗΠΙΟΥ ΚΑΙ ΥΓΙΕΙΑΣ (Abb. 16).<sup>108</sup>

JÉRÉMIE CHAMEROY ist es kürzlich gelungen, überzeugend nachzuweisen, dass diese Münzen in der Zeit nach 133 v. Chr. geprägt wurden,<sup>109</sup> also nicht mit den königlichen Bronzemünzen konkurrierten. Bei diesen Tempelprägungen handelt es sich demnach nicht um Parallelprägungen zu den königlichen Bronzen, sondern um Kleingeldemissionen, die erst dann von den genannten Heiligtümern getätigt wurden, als es keine Könige mehr gab, die sich um die Kleingeldversorgung Pergamons hätten kümmern können. In die Zeit nach 133 v. Chr. gehören auch Kleingeldprägungen der Bürgerschaft von Pergamon, die den Prägeherren mit ΠΕΡΓΑΜΗΝΩΝ oder Kürzel davon bezeichnen (Abb. 17). Ob die Gemeinde- und Tempelprägungen nebeneinan-

<sup>106</sup> Ich kann in diesem Zusammenhang auf die vielschichtige Datierungsproblematik nicht eingehen, doch stimme ich uneingeschränkt dem Statement von ANDREAE 1993, 89 zu: «Es handelt sich wohl um ein Scheinproblem, denn der Pergamonaltar kann auch aus historischen Gründen nicht vor der Vernichtung (Phthorá) der Gallier im Jahre 166 v. Chr. in Auftrag gegeben worden sein. Da die Arbeiten kurz vor Vollendung abgebrochen und nicht wieder aufgenommen wurden und als einziges historisches Ereignis, das den Abbruch erzwang, der Überfall von Prusias II. 156/55 v. Chr. angeführt werden kann, ist das spätere Datum sowieso wahrscheinlicher, weil eine Bauzeit von 10 Jahren realistischer ist als eine von 25 Jahren». Vgl. auch STROBEL 1994, 88f., der in dem Altar eine Zusammenfassung des Legitimationskonstrukts der pergamenischen Könige sieht. Zu den unterschiedlichen Datierungsansätzen des Altars vgl. auch HERES 1997, 109.

<sup>107</sup> Zu seinem Epitheton Soter vgl. OHLEMUTZ 1940, 155–157.

<sup>108</sup> Belege mit Abbildungen bei BOEHRINGER 1972, M 45 – M 51; zu dieser Prägung OHLEMUTZ 1940, 159.

<sup>109</sup> CHAMEROY 2012.

der oder im Wechsel getätigt wurden, ob die verschiedenen Tempelprägungen gleichzeitig oder nacheinander ausgebracht wurden, konnte bisher nicht festgestellt werden.<sup>110</sup> Alle diese Prägungen sind noch zu wenig erforscht, um auf viele Frage definitive Antworten zu haben, doch gibt es nicht das geringste Indiz dafür, dass diese Münzen irgendetwas mit Festmärkten zu tun hätten.<sup>111</sup> Gegen eine solche Deutung spricht auch das Nebeneinander von ΑΣΚΛΗΠΙΟΥ ΣΩΤΗΡΟΣ und ΑΣΚΛΗΠΙΟΥ ΚΑΙ ΥΓΙΕΙΑΣ-Prägungen. Niemand wird annehmen wollen, dass sowohl ein Asklepios Soter-Festmarkt und eine Asklepios-Hygieia-Panegyris nebeneinander abgehalten worden wären und man für jeden von ihnen spezielles Marktgeld im Sinne PSOMAS geprägt hätte. Vielmehr bezeichnen die Götternamen im Genetiv jene Heiligtümer, auf deren Kosten diese Prägungen emittiert wurden; dass Hygieia in Pergamon einen eigenen Tempel besaß und damit auch über eine eigene Kasse verfügte, geht aus Aelius Aristides hervor.<sup>112</sup> So wird man sich problemlos der Schlussfolgerung CHAMEROYS anschließen können: «Vielmehr belegen Münz- und Einzelfunde den wesentlichen Anteil der Tempelmünzen im nachattalidischen Kleingeldumlauf, so dass der Zweck ihrer Emittierung in der «normalen» Münzversorgung von Pergamon gesucht werden sollte».<sup>113</sup> Offensichtlich haben die pergamenischen Heiligtümer nicht nur die Versorgung Pergamons mit Kleingeld, sondern auch einiger anderer Städte, deren Kürzel auf diesen Münzen erscheinen,<sup>114</sup> übernommen. Möglicherweise konnten sie ihre Prägefähigkeit bzw. -tätigkeit sogar für ein Geschäft mit Kleingeld nutzen, doch kann erst eine detailliertere Untersuchung dieser Münzen vielleicht etwas mehr Klarheit schaffen.

### *Schlussüberlegungen*

Diese Beispiele mögen ausreichen, um von den «Panegyris coinages» terminologisch und interpretatorisch abzurücken: «Panegyric coinages» in dem Sinne, wie SELENE PSOMA sie konstatiert und definiert hat, gab es nicht. Die hier behandelten, im Namen von Göttern emittierten Münzmissionen sind entweder zu groß und zu umfangreich, um allein dem Ziel der monetären Bewirtschaftung eines Jahrmarktes zu dienen, oder sie sind zu klein dazu. Es zeigt sich, dass Heiligtümer eine Reihe von ganz unterschiedlichen Motiven hatten, Geld im Namen ihrer Gottheiten zu emittieren. Insofern ist PIERRE DEBORD zuzustimmen, wenn er schon vor einigen Jahrzehnten unterstrich: «Plus complexe est le cas des monnaies qui portent seulement le nom

---

<sup>110</sup> Vgl. CHAMEROY 2012, 150: «Die bisherige Fundevidenz lässt die Frage offen, ob bestimmte Typen von ΑΘΗΝΑΣ ΝΙΚΗΦΟΡΟΥ-, ΑΣΚΛΗΠΙΟΥ ΣΩΤΗΡΟΣ- bzw. ΠΕΡΓΑΜΗΝΩΝ-Bronzen parallel ausgebracht wurden».

<sup>111</sup> Dagegen argumentiert mit fundierten Überlegungen CHAMEROY 2012, 155.

<sup>112</sup> Aelius Aristides L 16; JONES 1998, 70f.

<sup>113</sup> CHAMEROY 2012, 156.

<sup>114</sup> Zu diesen Kürzeln vgl. VON FRITZE 1910, 28–30.

d'une divinité et pour lesquelles nous serons amené à présenter des interprétations différentes selon la nature du sanctuaire concerné». <sup>115</sup> Der Fall der Heiligtumsprägungen ist viel komplexer, als dies bisher wahrgenommen wurde.

Einige dieser Münzmissionen vermögen die große Bedeutung führender städtischer Heiligtümer auf ökonomischem Sektor zu reflektieren. <sup>116</sup> In seltenen Fällen scheinen Heiligtümer die alleinigen oder zumindest wichtigsten Träger der städtischen Geldwirtschaft gewesen zu sein, wie etwa das Athenaheiligtum von Ilion oder das Artemision von Perge. Charakteristisch dafür sind mengenmäßig ins Gewicht fallende Emissionen von Wertgeld (insbesondere Tetradrachmen und Drachmen) über längere Zeiträume. Die Verwendung derartig großer Münzmengen allein mit Festmärkten in Verbindung zu bringen, verkennt ihren Charakter. In anderen Fällen haben Heiligtümer lediglich einen Beitrag zur Versorgung einer Stadt mit Wechselgeld geleistet, wie das etwa im Falle Pergamons nach dem Ende der Attalidenreiches einige Heiligtümer Pergamons unternommen haben. Auch in diesem Fall besteht kein erkennbarer Zusammenhang mit Festmärkten, erst recht nicht in dem von PSOMA definierten Sinne: Mit diesem geringwertigen Kreditgeld allein waren keine größeren Transaktionen durchzuführen. Und dann gab es vielfach jene Prägungen, die eher unseren Gedenkprägungen gleichen: Dabei kann es sich um silbernes Wertgeld oder auch nur bronzenes Kreditgeld handeln. Diese Prägungen sind meist äußerst rar; sie sollten anscheinend lediglich die Wirksamkeit eines Gottes für die von ihm beschützte Stadt oder auch die seinem Heiligtum erwiesenen Ehren herausstellen und feiern. Es ist anzunehmen, dass solche Münzen im Rahmen von Feiern ausgegeben wurden, vielleicht als Ehrungen oder Auszeichnungen, möglicherweise auch als Erinnerungstücke. Auf alle Fälle sollten sie die Bedeutung des Heiligtums und die präzente Wirksamkeit seiner Gottheit propagieren, wollten aber nicht substantiell auf den Geldumlauf einer Stadt einwirken.

Angesichts dieser sehr unterschiedlichen Funktionen solcher Heiligtums-Prägungen scheint es mir schwierig zu sein, anhand dieser Münzen generalisierende Schlüsse auf das Verhältnis von griechischen Poleis zu ihren Heiligtümern und deren Ressourcen ziehen zu wollen. Diese Beziehungen wurden stärker von lokalen Traditionen und

---

<sup>115</sup> DEBORD 1982, 231 f.

<sup>116</sup> Allerdings sollten keine Münzen in die Diskussion einbezogen werden, die schon durch ihre Legende darauf hinweisen, dass eine staatliche und nicht eine religiöse Institution hinter ihrer Prägung stand, wie das etwa bei den Münzen von Olympia der Fall ist, die durch ihre Legenden eindeutig darauf hinweisen, dass die Eleer ihre Prägeherren waren und nicht der Zeus- oder Heratempel; vgl. zu dem Rückgriff PSOMAS auf die alte Theorie von HILL bereits die Skepsis von KLOSE, in: KLOSE – STUMPF 1996, 27: «Wie auch immer, wir haben keine näheren Hinweise auf die Organisation der Münzprägung in Olympia. Hill hatte vermutet, daß das Silber für die Münzen entweder aus dem Schatz des Zeustempels oder demjenigen des Heratempels kam und daher bei der Prägung und bei den Stempeln auf eine genaue Trennung geachtet wurde; die Prägung erfolgte jedoch unter der Kontrolle derselben Instanz, worauf die identischen Rückseitenmotive (und auch das identische Ethnikon) hinweisen».

historischen Situationen geprägt als von festen Regeln. Wenn man davon ausgeht, dass – was die städtischen Münzen sehr deutlich reflektieren – die führenden Stadtgottheiten in erheblichem Umfang die Identität ihrer Poleis ausmachten und sich kaum jemand die Existenz der Stadt ohne diese Gottheiten, die als *πολιούχοι* apostrophiert wurden, vorstellen konnte, dann wird es grundsätzlich sehr schwer, zwischen einem sakralen und einem «zivilen» Bereich der Polis zu unterscheiden. Beide für uns seit der Französischen Revolution sehr deutlich unterscheidbaren Bereiche eines Staates waren in der antiken Polis so miteinander verwoben, dass eine gedankliche oder gar faktische Trennung schwer möglich gewesen wäre.

Selbstverständlich aber verfügte ein Heiligtum über klar abgegrenzten Besitz, hatte eine eigene Kasse und eigene Kassenvorstände.<sup>117</sup> Die Funktionäre einer Stadt konnten nicht nach Lust und Laune auf den Besitz einer Gottheit zurückgreifen; sowohl der Respekt vor der Gottheit als auch geltendes Recht und das Eingreifen von Herrschern verhinderten dies. Das schloss allerdings nicht aus, dass es aus Gier oder Not immer wieder zu Rück- oder Übergriffen auf göttlichen Besitz kam. Da der Kult einer Gottheit existenziell mit einer Polis verbunden war, konnten in solchen Fällen Gottheiten bzw. deren Kult- und Heiligtums-Funktionäre sich existenziellen Nöten ihrer Polis nicht verschließen, d.h. die Verantwortlichen der Heiligtümer, die sich aus derselben Bevölkerungsschicht rekrutierten, aus der auch die übrigen städtischen Magistrate kamen, werden sich nicht grundsätzlich dem Rückgriff auf göttliche Ressourcen verweigert haben und mitunter sogar initiativ gewesen sein. Aber gerade in solchen Fällen scheinen aus den überlassenen oder entliehenen Edelmetallvorräten der Heiligtümer keine Tempelprägungen emittiert worden zu sein. Derartige Entnahmen aus Tempelschätzen wurden offensichtlich in den meisten Fällen als Anleihe deklariert. Die Verhältnisse in Athen gegen Ausgang des 5. Jhdts. v. Chr. sind ein gutes Beispiel dafür: Die den Tempelschätzen entnommenen Edelmetalle bzw. Edelmetallgegenstände, die eingeschmolzen und im Namen der athenischen Bürgerschaft ausgemünzt wurden, waren geborgtes Geld, um dessen Rückzahlung die Athener sehr bemüht waren.<sup>118</sup> Die Tempelprägungen hingegen, von denen wir wissen, lassen sich, wie mir scheint, nicht direkt mit finanziellen Notsituationen in Verbindung bringen.

Bei diesem Nahverhältnis der Städte und ihrer führenden Gottheiten reflektieren Münzmissionen, deren Prägeherr eine führende Stadtgottheit war, die eine Seite antiker Polis-Staatlichkeit, nämlich ihre religiöse Fundierung. Derartige Münzen sind Zeugnisse für das Nahverhältnis von Gottheit und Bürgerschaft. Unter diesem

---

<sup>117</sup> Vgl. dazu etwa LINDERS 1975, 9: «It should be stressed that the opinion often put forward that the sacred property was regarded and treated as part of the state funds is due to modern interpretation, but does not accord with the views of the ancient Greeks in these matters»; SCHWARZ 2001, 250f.; DIGNAS 2002, 272: «Many examples revealed that a clear distinction between sacred and public finances, as well as between sacred and public land, existed in the communities of both Hellenistic and Roman Asia Minor».

<sup>118</sup> Vgl. dazu etwa PRITCHETT 1977; HARRIS 1995, 28f.; FIGUEIRA 1998, 517–521.

Gesichtswinkel müssen auch jene Münzen Beachtung finden, auf denen die Stadtgemeinde bestimmten hilfreichen Göttern dankt und Münzen ausbringt, die einem Gott direkt gewidmet sind: In solchen Fällen erscheint der Name der Gottheit im Dativ. So prägten etwa die Gemeinden von Side und Nikaia Münzen zu Ehren des Asklepios (und der Hygieia wie auch des Telesphoros);<sup>119</sup> Nikaia emittierte derartige Münzen auch für Dionysos, Telesphoros und Demeter. In einigen Fällen steht statt des Dativs der Dedikation der Akkusativ der Ehrung. Ob Dativ und Akkusativ auf den Münzen einen unterschiedlichen Einsatz der Münzen bezeichnet haben, ist schwer zu sagen. Wurden etwa jene Münzen, die einer Gottheit durch einen Dedikationsdativ geradezu gewidmet sind, dem Heiligtum bzw. der Gottheit übergeben bzw. überlassen? Das ist noch eines der vielen Rätsel, die uns diese Prägungen aufgeben, und von denen allein die weitere und eingehendere Beschäftigung mit ihnen vielleicht einige wird lösen können.

*Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik  
des Deutschen Archäologischen Instituts  
Amalienstr. 73 b  
80799 München*

#### *Abbildungsverzeichnis*

- Abb. 1 Tempelprägung der Demeter Eleusinia (Auktion Lanz 153, 2012, Nr. 214).
- Abb. 2 Tetradrachme der Artemis von Perge (Auktion Gorny & Mosch 142, 2005, Nr. 1584).
- Abb. 3 Drachme der Artemis von Perge (Auktion Gorny & Mosch 196, 2011, Nr. 1824).
- Abb. 4 Frühe Bronzeprägung der Artemis von Perge (Auktion Münzen & Medaillen GmbH Deutschland 30, 2009, Nr. 622).
- Abb. 5 Alexander-Tetradrachme von Perge, Jahr 20 mit Sphinx (Auktion CNG 90, 2012, Nr. 636).
- Abb. 6 Kaiserzeitliche Bronzemünze der Artemis von Perge, Zeit des Hadrian, mit dem Artemisheiligtum (Auktion Sternberg 11, 1981, Nr. 326).
- Abb. 7a Kaiserzeitliche Bronzemünze der Artemis von Perge, Zeit des Gallienus, mit dem Artemisheiligtum (Auktion Gorny & Mosch 196, 2011, Nr. 2164).
- Abb. 7b Kaiserzeitliche Bronzemünze von Perge, Zivilprägung aus der Zeit des Gallienus, mit Zeus (Gorny & Mosch 196, 2011, Nr. 2163)
- Abb. 8 Kaiserzeitliche Prägung des Apollon von Side (SNG France 3, Nr. 948).
- Abb. 9 Kaiserzeitliche Tempelprägung des Men von Sillyon (SNG France 3, Nr. 1015).
- Abb. 10 Tetradrachme des Zeus Soter von Klazomenai (Auktion Gemini, LLC 2, 2006, Nr. 115).
- Abb. 11 Tetradrachme der Athena Nikephoros von Pergamon (nach O. MØRKHOLM 1991, Tf. XII 615).
- Abb. 12 Tetradrachme der Athena von Ilion (Auktion Gorny & Mosch 164, 2008, Nr. 178).

---

<sup>119</sup> Detailliert zu diesen Prägungen, die mit der Hilfe der Heilgötter bei einer Seuche zu tun haben, WEISER 1983, 201 Nr. 011.

- Abb. 13a Tempelprägung der Athena Nikephoros von Pergamon mit dem Kürzel für Pergamon, Tropaiontypus (Auktion Münzen & Medaillen GmbH Deutschland 30, 2009, Nr. 361).
- Abb. 13b Tempelprägung der Athena Nikephoros von Pergamon, Eulentypus (Auktion Rauch 2012, Nr. 329).
- Abb. 14 Tempelprägung der Athena Areia von Pergamon (Auktion Rauch 94, 2014, Nr. 302).
- Abb. 15 Tempelprägung des Asklepios von Pergamon (Auktion Rauch, 13.09.2010, Nr. 193).
- Abb. 16 Tempelprägung des Asklepios und der Hygieia von Pergamon (Auktion Münzen & Medaillen GmbH Deutschland 32, 2010, Nr. 110).
- Abb. 17 Gemeindeprägung von Pergamon, Vs. Kopf der Athena, Rs. Asklepios (Auktion Lanz 97, 2000, Nr. 303).

*Literaturverzeichnis*

- AGER 1996 SH. L. AGER, Interstate Arbitrations in the Greek World, 337–90 B.C., 1996.
- ANDREAE 1993 B. ANDREAE, Laurea coronatur. Der Lorbeerkranz des Asklepios und die Attaliden von Pergamon, RM 100, 1993, 83–106.
- ASHTON 1998 R. ASHTON – A. R. MEADOWS – K. SHEEDY – U. WARTENBERG, Some Greek coins in the British Museum, NC 1998, 37–51.
- BABELON 1898 E. BABELON, Inventaire sommaire de la Collection Waddington: Acquis par l'état en 1897, 1898.
- BELLINGER 1961 A. R. BELLINGER, Troy. The coins, 1961.
- BENGISU 1996 R. L. BENGISU, Lydian Mount Karios, in: E. N. LANE (Hrsg.), Cybele, Attis and Related Cults. Essays in Memory of M. J. Vermaseren, 1996, 1–36.
- BOEHRINGER 1972 CH. BOEHRINGER, Münzen, in: Pergamon, Ausstellung 22. April–4. Juni 1972. Ingelheim am Rhein. In Erinnerung an Erich Boehringer, <sup>2</sup>1972.
- BOEHRINGER 1972a CH. BOEHRINGER, Zur Chronologie mittelhellenistischer Münzserien 220–160 v. Chr., 1972.
- BOULAY 2009 TH. BOULAY, Une épiphanie de Zeus Sôter à Clazomènes, RN VI 165, 2009, 113–127.
- BRIXHE 1976 C. BRIXHE, Le dialecte grec de Pamphylie. Documents et grammaire, 1976.
- BRIXHE – HODOT 1988 C. BRIXHE – R. HODOT, L'Asie Mineure du Nord au Sud. Inscriptions inédites, 1988.
- BURRELL 2004 B. BURRELL, Neokoroi. Greek Cities and Roman Emperors, 2004.
- CHAMEROY 2012 J. CHAMEROY, Chronologie und Verbreitung der hellenistischen Bronzeprägungen von Pergamon: der Beitrag der Fundmünzen, Chiron 42, 2012, 131–181.
- CHAMEROY 2013 J. CHAMEROY, Besprechung von M.-Ch. Marcellesi, Pergame de la fin du V<sup>e</sup> au début du I<sup>er</sup> siècle avant J.-C. ..., Gnomon 85, 2013, 711–718.
- CHRIST 1995 K. CHRIST, Geschichte der römischen Kaiserzeit von Augustus bis zu Konstantin, <sup>3</sup>1995.
- Coin Hoards 1981 The Royal Numismatic Society, Coin Hoards 6, 1981.
- COLIN 1996 H. J. COLIN, Die Münzen von Perge in Pamphylien aus hellenistischer Zeit, 1996.

- COOK 1925 A. B. COOK, Zeus god of the dark sky II 1/2, 1925.
- DE CALLATAÏ 2013 F. DE CALLATAÏ, The Coinages of the Attalids and their Neighbours: A Quantified Overview, in: P. THONEMANN (Hrsg.), *Attalid Asia Minor. Money, International Relations, and the State*, 2013, 207–244.
- DEBORD 1982 P. DEBORD, Aspects sociaux et économiques de la vie religieuse dans l'Anatolie gréco-romaine, 1982.
- DEBORD 2001 P. DEBORD, Sur quelques Zeus cariens: religion et politique, *Studi Ellenistici* 13, 2001, 19–37.
- DEMANDT 2013 B. DEMANDT, Die Wohltaten der Götter. König Eumenes II. und die Figuren am großen Fries des Pergamonaltars verrätstelt – enträtstelt, 2013.
- DENGATE 1967 J. A. DENGATE, The Coinage of Klazomenai, Diss. masch. University of Pennsylvania 1967.
- DEUBNER 1969 L. DEUBNER, *Attische Feste*, <sup>3</sup>1969.
- DIGNAS 2002 B. DIGNAS, Economy of the Sacred in Hellenistic and Roman Asia Minor, 2002.
- DIGNAS 2005 B. DIGNAS, Sacred revenues in Roman hands: the economic dimension of sanctuaries in Western Asia Minor, in: ST. MITCHELL – C. KATSARI (Hrsg.), *Patterns in the Economy of Roman Asia Minor*, 2005, 207–224.
- DREXHAGE 2007 H.-W. DREXHAGE, *Wirtschaftspolitik und Wirtschaft in der römischen Provinz Asia in der Zeit von Augustus bis zum Regierungsantritt Diokletians*, 2007.
- DREW BEAR 1975 TH. DREW-BEAR, *Studies in Greco-Roman Phrygia (Summaries of Dissertations)*, HSCPh 79, 1975, 356f.
- FAITA 2001 A. S. FAITA, The Medusa-Athena Nikephoros coin from Pergamon, in: S. DEACY – A. VILLING (Hrsg.), *Athena in the Classical World*, 2001, 163–179.
- FIGUEIRA 1998 TH. FIGUEIRA, *The Power of Money. Coinage and Politics in the Athenian Empire*, Philadelphia 1998.
- FILGES 2008 A. FILGES, Die Münzbilder der Artemis Pergaia. Bemerkungen zu Tradierung und Wandel von Motiven, in: Euergetes. Prof. Dr. Haluk Abbasoğlu'na 65. Yaş Armağanı. Festschrift für Prof. Dr. Haluk Abbasoğlu zum 65. Geburtstag, 2008.
- FLEISCHER 2009 R. FLEISCHER, LIMC Suppl. 2009, 91–99, s. v. Artemis Ephesia.
- FRIEDLÄNDER 1883 J. FRIEDLÄNDER, Die Erwerbungen des Königlichen Münzkabinetts im Jahre 1881, *ZfN* 10, 1883, 1–8.
- GAUTHIER 1975 PH. GAUTHIER, *Numismatique antique. Problèmes et méthodes*, 1975.
- GRAF 1985 F. GRAF, *Nordionische Kulte. Religionsgeschichtliche und epigraphische Untersuchungen zu den Kulturen von Chios, Erythrai, Klazomenai und Phokaia*.
- GRUEN 1984 E. S. GRUEN, *The Hellenistic World and the Coming of Rome* 2, 1984.
- GUÉPIN 1969 J. P. GUÉPIN, Rezension von L. Robert, *Monnaies antiques en Troade*, *Mnemosyne* IV 22, 1969, 207–212.
- HALLOF 1997 K. HALLOF, Ein Gott als samischer Eponym (SEG XXVII 510), *Tyche* 12, 1997, 97–110.
- HANSEN 1971 E. V. HANSEN, *The Attalids of Pergamon*, <sup>2</sup>1971.

- HARRIS 1955 D. HARRIS, The Treasures of the Parthenon and the Erechtheion, 1995.
- HEAD 1892 B. V. HEAD, A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum. Ionia, 1892.
- HERES 1997 H. HERES, Der Telephosmythos in Pergamon, in: W.-D. HEILMEYER (Hrsg.), Der Pergamonaltar. Die neue Präsentation nach Restaurierung des Telephosfrieses, 1997, 99–120.
- HERRMANN 1979 P. HERRMANN, Die Stadt Temnos und ihre auswärtigen Beziehungen in hellenistischer Zeit, *IstMitt* 29, 1979, 239–271.
- HERRMANN 1989 P. HERRMANN, Rom und die Asylie griechischer Heiligtümer: Eine Urkunde des Dictators Caesar aus Sardeis, *Chiron* 19, 1989, 127–164.
- HERRMANN – MALAY 2007 P. HERRMANN – H. MALAY, New Documents from Lydia, 2007.
- HERZOG 1931 R. HERZOG, Die Wunderheilungen von Epidauros. Ein Beitrag zur Geschichte der Medizin und der Religion, 1931.
- HOPP 1977 J. HOPP, Untersuchungen zur Geschichte der letzten Attaliden, 1977.
- IMHOOF-BLUMER 1901 F. IMHOOF-BLUMER, Kleinasiatische Münzen, 1901/02.
- IMHOOF-BLUMER 1908 F. IMHOOF-BLUMER, Die Amazonen auf griechischen Münzen, *Nomisma* 2, 1908, 1–18.
- IvAmyzon J. und L. ROBERT, Fouilles d’Amyzon en Carie, 1983.
- IvErythrai 2 H. ENGELMANN – R. MERKELBACH, Die Inschriften von Erythrai und Klazomenai II (IK 2), 1973.
- IvIlion P. FRISCH, Die Inschriften von Ilion (IK 3), 1975.
- IvMagnesia O. KERN, Die Inschriften von Magnesia am Maeander, 1900.
- IvMilet VI 2 P. HERRMANN, Inschriften von Milet 2, 1998.
- IvPergamon 1 M. FRÄNKEL, Die Inschriften von Pergamon (Altertümer von Pergamon VIII 1), 1902.
- IvPerge S. ŞAHİN, Die Inschriften von Perge II (IK 61), 2004.
- IvSide 1 J. NOLLÉ, Side im Altertum. Geschichte und Zeugnisse I (Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 43), 1993.
- IvStratonikeia M. Ç. ŞAHİN, Die Inschriften von Stratonikeia I. Panamara (IK 21), 1981.
- JONES 1998 C. P. JONES, Aelius Aristides and the Asklepieion, in: H. Koester (Hrsg.), Pergamon. Citadel of Gods. Archaeological Record, Literary Description, and Religious Development, 1998, 63–76.
- JOST 1985 M. JOST, Sanctuaires et cultes d’Arcadie, 1985.
- JUNG 2002 F. JUNG, ΣΩΤΗΡ. Studien zur Rezeption eines hellenistischen Ehrentitels im Neuen Testament, 2002.
- KLOSE – STUMPF 1996 D. O. A. KLOSE – G. STUMPF, Sport, Spiele, Sieg. Münzen und Gemmen der Antike, 1996.
- KNOEPFLER 2010 D. KNOEPFLER, Les agonothètes de la confédération d’Athéna *Ilios*. Une interprétation nouvelle des données épigraphiques et ses conséquences pour la chronologie des émissions monétaires du *Koinon*, *Studi Ellenistici* 24, 2010, 33–62.
- KOHL 2002 M. KOHL, Das Nikephorion von Pergamon, *RA* 34, 2002, 227–253.
- KOSMETATOU 1997 E. KOSMETATOU, Pisidia and the Hellenistic Kings from 323 to 133 B.C., *AncSoc* 28, 1997, 5–37.
- KROLL 1993 J. H. KROLL, The Athenian Agora XXVI. The Greek Coins, 1993.

- KROLL – WALKER 1991 J. H. KROLL – A. S. WALKER, *The Greek Coins* (Athenian Agora 26), 1991.
- LAMBERT 2000 S. D. LAMBERT, *The Sacrificial Calendar of the Marathonian Tetrapolis: A Revised Text*, ZPE 130, 2000, 43–70.
- LANE 1975 E. N. LANE, *Corpus Monumentorum Religionis Dei Menis* (CMRDM) II. *The Coins and Gems*, 1975.
- LE RIDER 1973 G. LE RIDER, *Un tétradrachme d'Athéna Niképoros*, RN 1973, 66–79.
- LESCHHORN 2002 W. LESCHHORN – (P. R. FRANKE), *Lexikon der Aufschriften auf griechischen Münzen* 1, 2002.
- LINDERS 1975 T. LINDERS, *The Treasures of the Other Gods in Athens and their Functions*, 1975.
- MAGIE 1950 D. MAGIE, *Roman Rule in Asia Minor I/II*, 1950.
- MAIER 2012 F. K. MAIER, «Überall mit dem Unerwarteten rechnen». *Die Kontingenz historischer Prozesse bei Polybios*, 2012.
- MARCELLESI 2012 M.-CH. MARCELLESI, *Pergame de la fin du V<sup>e</sup> au début du I<sup>er</sup> siècle avant J.-C. Pratiques monétaires et histoire*, 2012.
- MATTINGLY 1990 H. B. MATTINGLY, *The Beginning of Athenian New Style Silver Coinage*, NC 150, 1990, 67–78.
- MEADOWS 2009 A. R. MEADOWS, *The Hellenistic Silver Coinage of Clazomenai*, in: O. TEKIN – A. EROL (Hrsg.), *Studies in memory of C. E. Bosch and S. Atlan and in honour of N. Baydur*, 2009, 247–262.
- MEADOWS 2009a A. MEADOWS, *The Eras of Pamphylia and the Seleucid Invasions of Asia Minor*, AJN II 21, 2009, 51–88.
- MEADOWS 2013 A. MEADOWS, *The Closed Currency System of the Attalid Kingdom*, in: P. THONEMANN (Hrsg.), *Attalid Asia Minor. Money, International Relations, and the State*, 2013, 149–205.
- MERKELBACH – STAUBER 1998 R. MERKELBACH – J. STAUBER, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten 1. Die Westküste Kleinasiens von Knidos bis Ilion*, 1998.
- MITCHELL 1993 St. MITCHELL, *Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor I. The Celts in Anatolia and the Impact of Roman Rule*, 1993.
- MØRKHOLM 1984 O. MØRKHOLM, *Some Pergamene Coins in Copenhagen*, in: *Festschrift für L. Mildenberg*, 1984, 181–192.
- MØRKHOLM 1991 O. MØRKHOLM (Hrsg. PH. GRIERSON – U. WESTERMARK), *Early Hellenistic Coinage*, 1991.
- MÜLLER – PROST 2013 CH. MÜLLER – F. PROST, *Un décret du koinon des Ioniens trouvé à Claros*, Chiron 43, 2013, 93–125.
- MÜLLER – WÖRRLE 2002 H. MÜLLER – M. WÖRRLE, *Ein Verein im Hinterland Pergamons zur Zeit Eumenes' II.*, Chiron 32, 2002, 191–235.
- MUSTI 2000 D. MUSTI, *Un bilancio sulla questione dei Nikephoria di Pergamo*, RFIC 128, 2000, 257–298 (= in: ders. [Hrsg.], *Nike. Ideologia, iconografia e feste della vittoria in età antica*, 2005, 93–148).
- NOLLÉ 2006 J. NOLLÉ, *Beiträge zur kleinasiatischen Münzkunde und Geschichte 4–5*, Gephyra 3, 2006, 49–131.
- NOLLÉ 2010 J. NOLLÉ, *Beiträge zur kleinasiatischen Münzkunde und Geschichte 10: Kadwenische Münzbilder*, Gephyra 7, 2010 (2012), 71–126.
- NOLLÉ 2012 J. NOLLÉ, *Zum Kult der Anäitis Artemis von Hypaipa und zu einigen Patriatraditionen der torrhebschen Käystertal-Stadt*, JNG 62, 2012, 127–195.

- OGIS W. DITTENBERGER, *Orientalis graeci inscriptiones selectae*, 1903–1905.
- OHLEMUTZ 1940 E. OHLEMUTZ, *Die Kulte und Heiligtümer der Götter in Pergamon*, 1940.
- OLIVER 1989 J. H. OLIVER, *Greek Constitutions of Early Roman Emperors from Inscriptions and Papyri*, 1989.
- ONURKAN 1970 S. ONURKAN, *Artemis Pergaia*, *IstMitt* 19–20, 1969–1970, 289–298.
- PANTOS 1989 P. A. PANTOS, *Τύποι της Ἀθηνᾶς στὴν Πέργαμο*, in: *Φιλία ἔπη εἰς Γεώργιον Μυλωνάν*, Athen 1986–1989, 148–156.
- PEDLEY 1972 J. G. PEDLEY, *Ancient Literary Sources on Sardis*, 1972.
- PFISTER 1924 E. PFISTER, *Epiphanie*, *RE Suppl.* IV, 1924, 277–323.
- PICARD 1922 CH. PICARD, *Éphèse et Claros. Recherches sur les sanctuaires et les cultes de l’Ionie du Nord*, 1922.
- PICK 1904 B. PICK, *Die tempeltragenden Gottheiten und die Darstellung der Neokorie auf den Münzen*, *ÖJh* 7, 1904, 1–41.
- PLATT 2010 V. PLATT, *Facing the gods. Epiphany and Representation in Graeco-Roman Culture*. Art, Literature, Religion, 2010.
- PRICE 1991 M. J. PRICE, *The Coinage in the Name of Alexander the Great and Philipp Arrhidaeus*, 1991.
- PRITCHETT 1977 W. K. PRITCHETT, *Loans of Athena in 407 B.C.*, *AncSoc* 8, 1977, 33–47.
- PRITCHETT 1979 W. K. PRITCHETT, *The Greek State at War III. Religion*, 1979.
- PSOMA 2008 S. PSOMA, *Panegyris Coinages*, *AJN* II 20, 2008, 227–255.
- QUASS 1993 F. QUASS, *Die Honoratiorenschicht in den Städten des griechischen Ostens. Untersuchungen zur politischen und sozialen Entwicklung in hellenistischer und römischer Zeit*, 1993.
- REBUFFAT 1992 F. REBUFFAT, *La prolifération des ateliers monétaires en Pisidie sous le Haut-Empire*, *Cahiers du Centre G. Glotz* 3, 1992, 141–155.
- REGLING 1930 K. REGLING, in: F. FREIHERR VON SCHRÖTTER (Hrsg.), *Wörterbuch der Münzkunde*, 1930, 329, s. v. *Ketikon*.
- RIGSBY 1996 K. J. RIGSBY, *Asylia. Territorial Inviolability in the Hellenistic World*, 1996.
- ROBERT 1938 L. ROBERT, *Études épigraphiques et philologiques*, 1938.
- ROBERT 1946 L. ROBERT, *Hellenica* 2, 1946.
- ROBERT 1950 L. ROBERT, *Hellenica* 9, 1950.
- ROBERT 1960 L. ROBERT, *Hellenica* 11–12, 1960.
- ROBERT 1965 L. ROBERT, *Hellenica* 13, 1965.
- ROBERT 1966a L. ROBERT, *Monnaies antiques en Troade*, 1966.
- ROBERT 1966b L. ROBERT, *Inscriptions d’Aphrodisias*, *AC* 35, 1966, 377–432 (= ders., *OMS* V, 1–56).
- ROBERT 1987 L. ROBERT, *Documents d’Asie Mineure*, 1987.
- SCHWARZ 2001 H. SCHWARZ, *Soll oder Haben? Die Finanzwirtschaft kleinasiatischer Städte in der Römischen Kaiserzeit am Beispiel von Bithynien, Lykien und Ephesos (29 v. Chr.–284 n. Chr.)*, 2001.
- SEITERLE 1979 G. SEITERLE, *Artemis – Die Große Göttin von Ephesos. Eine neue Deutung der «Vielbrüstigkeit» eröffnet einen Zugang zum bisher unbekanntem Kult der Göttin*, *AW* 10, 3, 1979, 3–16.
- SEITERLE 1999 G. SEITERLE, *Ephesische Wollbinden. Attribut der Göttin – Zeichen des Stieropfers*, in: H. FRIESINGER – F. KRINZINGER (Hrsg.),

- 100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposions Wien 1995, 1999, 251–254.
- SEYRIG 1969 H. SEYRIG, *Monnaies hellénistiques*, RN VI 11, 1969, 36–52.
- SNG France 3 E. LEVANTE – P. WEISS, *Sylloge Nummorum Graecorum France 3 Cabinet des Médailles. Pamphylie, Pisidie, Lycaonie, Galatie*, 1994.
- SNG Pfp's IV J. NOLLÉ, *Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland. Pfälzer Privatsammlungen. 4. Band. Pamphylien*, 1993.
- STÄHELIN 1907 F. STÄHELIN, *Geschichte der kleinasiatischen Galater*, 1907.
- STENGEL 1905 P. STENGEL, RE V 2, 1905, s. v. Eleusinia 1, 2330–2332.
- STROBEL 1994 K. STROBEL, *Keltensieg und Galatersieger*, in: E. SCHWERTHEIM (Hrsg.), *Forschungen in Galatien*, 1994, 67–96.
- SWOBODA – KEIL – KNOLL 1935 H. SWOBODA – J. KEIL – F. KNOLL (Hrsg.), *Denkmäler aus Lykaonien, Pamphylien und Isaurien*, 1935.
- SZIDAT 2004 S. SZIDAT, *Die ‚Buckel‘ der Artemis Ephesia – Zur Bedeutung des Motivs und zu seinen ikonographischen Vorläufern*, JdI 119, 2004, 83–129.
- THONEMANN 2011 P. THONEMANN, *The Maeander Valley. A Historical Geography From Antiquity to Byzantium*, 2011.
- THONEMANN 2013 P. THONEMANN, *The Attalid State, 188–133 BC*, in: ders. (Hrsg.), *Attalid Asia Minor. Money, International Relations, and the State*, 2013, 1–48.
- TRAILL 1975 J. S. TRAILL, *The Political Organization of Attica. A Study of the Demes, Trittyes, and Phylai, and their Representation in the Athenian Council*, 1975.
- VON AULOCK 1977 H. VON AULOCK, *Münzen und Städte Pisidiens 1*, 1977.
- VON AULOCK 1979 H. VON AULOCK, *Münzen und Städte Pisidiens 2*, 1979.
- VON FRITZE 1910 H. VON FRITZE, *Die Münzen von Pergamon*, 1910.
- VON PROTT – KOLBE 1902 H. VON PROTT – W. KOLBE, *Die Arbeiten zu Pergamon 1900–1901. Die Inschriften*, AM 27, 1902, 44–151.
- VON PROTT – ZIEHEN 1896 J. VON PROTT – L. ZIEHEN, *Leges Graecorum Sacrae e titulis collectae*, 1896.
- WALBANK 2007 F. W. WALBANK, *Fortune (tychē) in Polybius*, in: J. MARINCOLA (Hrsg.), *A Companion to Greek and Roman Historiography*, 2007, II 349–355.
- WEISER 1983 W. WEISER, *Katalog der Bithynischen Münzen der Sammlung des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln 1. Nikaia. Mit einer Untersuchung der Prägesysteme und Gegenstempel*, 1983.
- WEISS 1991 P. WEISS, *Pisidisches in Kodrula*, in: *Studien zum antiken Kleinasien*, 1991, 69–73.
- WEISS 1995 P. WEISS, *Götter, Städte und Gelehrte. Lydiaka und «Patria» um Sardes und den Tmolos*, in: E. SCHWERTHEIM (Hrsg.), *Forschungen in Lydien*, 1995, 85–109.
- WÖRRLE 1988 M. WÖRRLE, *Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien. Studien zu einer agonistischen Stiftung aus Oinoanda*, 1988.
- WÖRRLE 2000 M. WÖRRLE, *Pergamon um 133 v. Chr.*, Chiron 30, 2000, 543–576.
- ZGUSTA 1984 L. ZGUSTA, *Kleinasiatische Ortsnamen*, 1984.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7a



Abb. 7b



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13a



Abb. 13b



Abb. 14



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17

